

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

176 (16.4.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Buchhandlungen...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 16. April 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten: Geschäftsführer: Dr. Walter Schreiber...

Beratungen über das Fürstenkompromiß

Reichsregierung und Regierungsparteien. Fühlungnahme mit Sozialdemokraten und Deutschenationalen.

m. Berlin, 16. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen über die Fürstenentscheidung sind jetzt in ihr letztes entscheidendes Stadium gekommen...

Im unmittelbaren Anschluß an die Verhandlungen der Regierungsparteien soll die Fühlungnahme mit den Sozialdemokraten und den Deutschenationalen stattfinden...

Die „Norge“ in Leningrad.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Leningrad, 16. April. Das Umland-Luftschiff „Norge“ ist gestern abend um 8 Uhr 45 Minuten in Leningrader Flughafen gelandet.

Die geringe Geschwindigkeit, die das Luftschiff auf der Fahrt von Oslo entwickelte, hat allgemein enttäuscht. Die letzten vierhundert Meilen der siebenhundert Meilen betragenden Entfernung wurden in einem wahren Schnecken tempo, nämlich durchschnittlich fünfunddreißig Meilen pro Stunde, bewältigt.

Da die „Norge“ schon um ein Uhr morgens Oslo verlassen hatte, erwartete man die Ankunft hier schon um drei Uhr nachmittags.

Rußland annektiert Polargebiete. \* Berlin, 16. April. (Zuspruch.) Die Morgenblätter melden aus Moskau: Am Tage der Ankunft des Polarluftschiffes „Norge“ in Leningrad beschloß das Zentral-Exekutiv-Komitee...

Umschau.

16. April 1926.

Eine der ersten und schwersten Arbeiten, die das Reichsparlament bei seinem bevorstehenden Wiederzusammentritt erwarten ist die Lösung der Fürstenabfindungsfrage.

Wie man sich vielleicht noch entsinnen wird, war nun aber von preussischer Seite unmittelbar nach der Befragung des Kompromisses geäußert worden, daß das Kompromiß insgesamt eine Besserung darstelle.

Störungsversuche gegen das „neue Rapallo“

Paris und die deutsch-russischen Verhandlungen.

F.H. Paris, 16. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während man in Paris gestern offiziell wiederholt nachdrücklich hervorhob, daß man sich durch die deutsch-russischen Verhandlungen in keiner Weise beunruhigt fühle, macht die nationalitistische Presse heute außerordentlich scharf.

Die deutsch-russischen Verhandlungen vollzogen sich, wie das „Echo de Paris“ behauptet, seit einem Jahr gleichzeitig mit den Locarno-Verhandlungen.

Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ behauptet, daß bis jetzt die Verhandlungen mit Rußland nur den Zweck gehabt hätten, einen Druck auf die Alliierten auszuüben.

die ganze Sache beunruhigend, besonders deshalb, weil der Vertrag mit Rußland in dem Augenblick abgeschlossen wurde, wo Tschitscherin eine beleidigende Note an das Generalsekretariat des Völkerbundes sandte.

Zurückhaltung in London.

v.D. London, 16. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit Bezug auf die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen verhält man sich hier vorläufig noch vollkommen ruhig.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, in diplomatischen Kreisen frage man sich unter anderem, wie Stresemann eigentlich persönlich diesem Vertrage gegenüberstehe.

Frankreich und Italien.

Beunruhigung über Mussolinis Kolonialpolitik.

F.H. Paris, 16. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während Mussolini von der radikalsozialistischen und kommunistischen französischen Presse wegen seiner inneren Politik immer scharf angegriffen wurde, war er ständig das Schloßkind der großen Pariser Zeitungen.

Der „Matin“ macht bei dieser Gelegenheit das Geständnis, daß die französische Diplomatie auf ihrem Wege überall Italien vorfinde, nicht um ihr Werk zu erleichtern, sondern um ihr Hindernisse zu bereiten.

Der Kutischer-Prozess.

\* Berlin, 16. April. (Zuspruch.) In der heutigen Verhandlung des Kutischerprozesses teilte der Vorsitzende mit, daß von Rechtsanwalt Dr. Alsbach als Vertreter des Bankiers Michael ein Antrag eingegangen sei, Michael, der eine Beleidigungsklage gegen Kutischer...

Vor den Verhandlungen mit Abd el Krim.

Waffenruhe an der ganzen Front.

F.N. Paris, 16. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber den Beginn der marokkanischen Friedenskonferenz ist auch heute noch nichts näheres bekannt. Man weiß nicht einmal, ob sie in Doudja stattfinden kann. Inzwischen ist die Waffenruhe an der ganzen Front hergestellt. Man glaubt, daß der Waffenstillstand vielleicht in zwei bis drei Tagen geschlossen werden wird und daß dann die eigentliche Friedenskonferenz eröffnet werden könnte. General Simon, der gestern in Begleitung des Generals Mangin an die französische Front gereist ist, von der er erst in einigen Tagen nach Doudja zurückkehrt, erklärte Pressevertretern, daß er bei Beginn der Verhandlungen ein Ultimatum stellen werde. Zweifelslos wird Simon mit den Vertretern der Kistablen bei seinem Frontbesuch Vorbesprechungen abhalten. Heute traf der erste spanische Delegierte in Doudja ein.

Der Außenminister Abd el Krim holt gegenwärtig im Hauptquartier Abd el Krim, wofür er durch zwei französische Flugzeuge gebracht wurde, ergänzende Instruktionen ein. Man glaubt, daß er heute nach Taourirt zurückkehren kann. Eine Aenderung ist in der Zusammenfassung der Kistablen eingetreten. An Stelle des dritten Delegierten Si Mohamed Hui, der plötzlich erkrankte, trat der Khaid Haddou.

Italienisch-griechische Kriegspläne?

„D. London, 16. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Westminster Gazette“ läßt sich von einem besonderen Korrespondenten folgendes über die italienisch-griechischen Absichten mitteilen: Vor einiger Zeit ersuchte Pangalos die französische Militärmission in Athen festzustellen, ob die griechische Armee in jeder Hinsicht zu einem großen Kriege bereit sei. Die Mission antwortete, soweit die Ausbildung der Truppen in Frage komme, sei die Armee bereit, aber es fehle an Kriegsmaterial. Darauf suchte man sofort große Mengen Kriegsmaterial in Paris zu kaufen. Die Franzosen wollten aber nur zwei Jahre Kredit geben. Darauf wandte man sich an Italien, und dort bekam man alles, was man haben wollte. Es wurden große Mengen von Gewehren geliefert und die Tanks seien ebenfalls unterwegs. Diese könnte Griechenland natürlich nur gegen Thrakien gebrauchen. Es sei offenbar die Absicht Griechenlands, Thrakien anzugreifen, eventuell auch Konstantinopel zu erobern, trotz seines internationalen Statuts. Mussolini wolle in der Zwischenzeit seine Pläne in Kleinasien ausführen. Darum suche Mussolini den Franzosen in Nordafrika Sorge zu bereiten, damit sie in Kleinasien ein Auge zudrücken.

Die Kabinettskrise in Jugoslawien.

U. Belgrad, 16. April. Zu der Demission des jugoslawischen Kabinetts wird noch mitgeteilt, daß die Lösung der Krise rascher vor sich ging, als man erwartet hatte. Der König betraute den bisherigen Ministerpräsidenten Uzunowitsch erneut mit der Bildung des Kabinetts. Es gelang ihm, bis mittags 12 Uhr ein neues Kabinett zusammenzustellen, das bereits dem König den Eid in die Hand gegeben hat. Dem neuen Kabinett gehören die bisherigen Minister Stefan Raditsch, Paul Raditsch und Krajac nicht mehr an. In politischen Kreisen verläutet, daß infolge dieser Ereignisse sich eine Spaltung in der Raditschpartei vollzogen hat.

Eine Erklärung Stefan Raditschs.

U. Belgrad, 16. April. Stefan Raditsch hat der Presse eine Erklärung abgegeben, in der er heißt, er habe selbst demissionieren wollen, der König aber habe bisher seinem Rücktritt nicht zugestimmt. Die Bevölkerung von Jugoslawien sei über die Korruptionsaffäre des früheren Ministerpräsidenten Pafitsch enttäuscht. Der jetzige Ministerpräsident Uzunowitsch verfolge den Zweck, ihn aus dem Parlament zu drängen und seine Mitwirkung in dem Kampfe der Opposition gegen die Korruption zu vereiteln. Uzunowitsch habe ihn, den König, Serbien und Kroatien betrogen. Zwei Drittel der radikalen Parlamentsfraktion seien gleichfalls für den Kampf gegen die Korruption. Schließlich kündigte er an, daß er eine Agitationsreise durch das ganze Land machen werde, um den Kampf gegen die Korruption in das Land hinauszutragen.

U. Warschau, 16. April. Am Donnerstag traten hier sämtliche Ainos zum Protest gegen die hohe Vergünstigungssteuer in den Streik.

Der Künstler braucht das.

Von Alfred Polgar.

Der Doktor Pringelmann hatte im „Städtischen Anzeiger“ eine Novelle veröffentlicht. In den Morgenstunden des Tages, an dem die Novelle im Blatte stand, erschien Pringelmann bei seinem Friseur und ließ sich die Haare stylen. „Nemlich kurz“, sagte er, „rückwärts und an den Schläfen.“ Der Friseur lächelte sachmännlich: „Verstehe... egalisieren.“ Dr. Pringelmann nahm den „Städtischen Anzeiger“ vom Nagel, schlopfte in den Friseurmantel und las, während die Schere sein Haupt umklapperte, die Novelle. Ueber ihre humorvollen Wendungen mußte er oft so herzlich lachen, daß die Schere in seinem Haar aus dem Takt kam. Der Gehilfe schielte über die Schulter des Klienten in das Zeitungsbogen und sagte: „Ich habe den Namen Pringelmann und sagte: „Ach, vom Herrn Doktor.“ Pringelmann ruschte unwillig, Gespräch ablehnend, mit der Zeitung und sagte: „Etwas Del ins Haar.“ Der Gehilfe säuwte und salbte. Dr. Pringelmann ging ins Amt. Die Kollegen sahen schon an ihren Tischen. „Guten Tag“, sagten sie, beugten sich über ihre Arbeit, ließen die Federn laufen. Pringelmann setzte sich auf seinen Drehstuhl, zündete eine Zigarette an und wartete. „Ein langweiliges Blatt, dieser „Städtische Anzeiger“, sagte er endlich und zog sein Exemplar aus der Rocktasche. Der erste Strazist meinte: „Heute steht aber etwas sehr Lustiges drin.“ Pringelmann ließ ein gleichgültig, nebelhaftes „So?“ vernehmen. „Ja, sagte der Strazist, „etwas wirklich Lustiges. Im „Gerichtssaal“. Das von dem Staatsanwalt. Zu komisch!“ Und dann wurde nicht weiter vom „Städtischen Anzeiger“ gesprochen. Beim Zigarrenhändler, wo Pringelmann seine Zigarren kaufte, sah der Apotheker und las das Blatt. Er hielt auf der ersten Seite, unten, dort, wo die Novelle stand, Pringelmann dehnte die Auswahl seiner Zigarre. Er schnitt sie dann langsam und sorgfältig ab, und hielt sie eine Weile ins Flämmchen, ehe er sie zwischen die Lippen klemmte. Hierauf behag er mit Interesse die Ansichtskarten, die dort seit Jahren in den Spalten einer streifen Wandmatte vergilbten. Der Apotheker hatte die Zeltüre beendet. Er erhob sich, fätselte die Zeitung zusammen und legte sie wieder auf den Ladentisch. „Guten Tag, Herr Doktor“, sagte er, „eine schöne Empfehlung an Ihre Frau.“ Und ging. Die Frau empfing den Mann unfreundlich. Es war eine halbe Stunde nach Mittagzeit und der Braten im Herd schon fast verpraft. Nach dem Speisen legte sie sich im Nebenzimmer auf die Ottomane. Pringelmann gab ihr die Zeitung, deutet auf seine literarische Arbeit, sagte: „Da lies!“

Die Mexikaner Gäste der deutschen Wirtschaft

\* Berlin, 16. April. (Funkpruch.) Die Spitzenverbände von Handel und Industrie Deutschlands, der Deutsche Industrie- und Handelsverband, der Reichsverband der deutschen Industrie, der Zentralverband des deutschen Großhandels und der Reichsverband des deutschen Ein- und Ausführhandels hatten gestern abend gemeinsam mit der deutschen und der mexikanischen Handelskammer und der Industrie- und Handelskammer zu Berlin die mexikanische Reisegesellschaft zu einem Abendessen eingeladen. Unter den erschienenen Gästen sah man u. a. Reichsminister Dr. Luthner, die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Haslinger, sowie sonstige hervorragende Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie bekannte Wirtschaftler und Parlamentarier.

In seiner Begrüßungsrede hob der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes, Franz von Mendelssohn, die traditionelle Freundschaft, die stets zwischen Deutschland und Mexiko bestanden habe und die besonders durch Mexiko in schwerer Zeit aufrecht erhalten worden sei, hervor. Er dankte für den freundlichen Empfang des Kreuzers „Berlin“ und der Studienkommissionen, die in den letzten Jahren von deutscher Seite Mexiko besucht haben. Die gegenseitige Fühlungnahme durch Besuche von Land zu Land sei das geeignetste Mittel, sie kennen und schätzen zu lernen. Er hoffe, daß die mexikanischen Gäste die Ueberzeugung von Deutschland mitnehmen würden, daß beide Staaten sich viel zu geben hätten, Mexiko seine Rohstoffe und Deutschland die Erzeugnisse seiner Industrie. Zum Schluß wünschte er den mexikanischen Gästen einen guten Verlauf ihrer weiteren Studienreise, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie die besten Eindrücke von Deutschland mit in ihre Heimat nehmen möchten.

Nach der Rede des Herrn Mendelssohn erlang die mexikanische Nationalhymne. Der Präsident des Verbandes der mexikanischen Handelskammer überbrachte die Grüße der mexikanischen Handelskammer an die deutsche Wirtschaft und die deutschen Handelskammern und drückte die Erwartung aus, daß die deutschen Handelskammern weiter mit Erfolg an dem Wiederaufbau Deutschlands arbeiten. In einer längeren Rede wies der Vizepräsident des Verbandes der mexikanischen Handelskammern, Emilio Arango, auf die vielen Fäden hin, die Deutschland mit Mexiko verknüpfen. Als der Gedanke aufgetaucht sei, eine Studiengesellschaft zusammenzustellen, um europäische Länder kennen zu lernen, habe man einstimmig den Wunsch geäußert, an erster Stelle Deutschland zu besuchen, da die Mexikaner mit Deutschland eine traditionelle Freundschaft verbinde und man den größten Wert darauf lege, die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern weiter zu befestigen. Man wisse in Mexiko, daß man viel von Deutschland lernen könne und daß die Welt deutschen Männern einen großen Teil ihrer Kultur verdanke. Die Freundschaft zu Deutschland sei nicht das Gefühl einzelner in Mexiko, sondern des gesamten mexikanischen Volkes. Die Rede klang in ein Hoch auf Deutschland aus, dem das Deutschlandlied folgte.

Im weiteren Verlauf des Abends ergriff auch Reichsminister Dr. Luthner das Wort und begrüßte in spanischer Sprache die Mexikaner. Er versicherte, daß die deutsche Regierung alles tun werde, um die traditionelle Freundschaft zwischen Deutschland und Mexiko aufrecht zu erhalten.

Die Mexikaner bei Hindenburg.

\* Berlin, 16. April. (Funkpruch.) Der Reichspräsident von Hindenburg empfing heute mittag um 12 Uhr eine aus fünf Mitgliedern bestehende Delegation der gegenwärtig in Berlin weilenden mexikanischen Studienkommission.

Anschlag gegen die rumänische Königsfamilie?

O. Bukarest, 16. April. In Constanza will man einem beabsichtigten Anschlag auf die rumänische Königsfamilie auf die Spur gekommen sein. Man fand kurz vor dem Eintreffen des Hofzuges in Constanza unter den Schienen zwei Kisten mit Dynamit. Den Attentätern will man auf der Spur sein.

Ein schwerer Unglücksfall.

\* Berlin, 16. April. (Funkpruch.) Bei den Probebohrungen für die neue Untergrundbahn stürzte heute vormittag Ecke Kaiser-Wilhelm- und Dirschow-Straße das Gerüst eines Gebäudes zusammen. Eine vorübergehende Frau wurde schwer am Kopfe verletzt und verstarb auf dem Transport zur Rettungsstelle. Ein 52jähriger Händler wurde von dem einstürzenden Gerüst ebenfalls schwer an beiden Beinen verletzt. Er wurde von Zivilpersonen in das Krankenhaus Friedrichshain eingeliefert. Lebensgefahr besteht für ihn nicht.

Der Künstler braucht das.

Nach fünf Minuten sah er Luthers Schlüsselloch. Die Zeitung lag auf dem Boden und Frau Pringelmann schlief. Im Kaffeehaus saßen sie schon beim Schach. Pringelmann rückte einen Stuhl hinzu, sah sich ein Herz und fragte den Finanzrat: „Hast du heute meine Novelle im Anzeiger gelesen?“ „Ja“, sagte der Finanzrat, „ins Spiel verliert.“ „Ja, freilich habe ich... geht er daher, bekommt er ein Schach, daß er vom Sessel fällt... geht er aber daher... ich muß mir das ausrechnen... freilich habe ich sie... habe ich sie, hab' ich sie, hab' ich sie aufs Ohr geklebt...“ Dieses lang er schon. Pringelmann ging in die Redaktion des „Städtischen Anzeigers“. In einem schmalen Kabinettschiff saß Redakteur Sonnenschein. „Sie sind ein Mensch von Geschmack. Sie verstehen was Geschriebenes zu schätzen. Wie hat sie Ihnen gefallen... aufrichtig?“ Pringelmann lächelte verlegen und geschmeichelt. „Ich kann doch kaum darüber urteilen.“ „Keine Unrede bitte! Sagen Sie's den Herren da: Kann man über den Frühling was Feineres sagen als ich heute in meiner Glosse?“ Pringelmann huschte ein Loch in die Mauer von Tabakstrauch. Dann sagte er höflich: „Ich habe den Artikel nicht gelesen.“ Sonnenschein zuckte. „Nun, großes Interesse zeigen Sie ja nicht für das Blatt, an dem Sie selbst mitarbeiten.“ Pringelmann ging nach Hause. Die Rathausuhr schlug dreierlei Mal, als er vor seiner Wohnungstür stand. Definierte er jetzt, dann war der Tag beschlossen. Und morgen... ach, morgen!... aus Zeitungen vom Tag vorher macht man Tütenpapier. Er stieg die Treppe wieder hinunter und durch die Straßen, die sich zur Nachtube abschnitten. Unbehagen stand grau in seiner Seele wie der Tabakdampf in Sonnenscheins Kabinett. Was den Geschäftsräumen waren die Kolladen schon halb heruntergelassen, wie milde Augenlider, die nach ein wenig gegen den Schlaf ankämpften. Ein paar Häuser weit vor Pringelmann glänzte Licht aus einem Schaufenster. Es zog ihn mächtig an. „Die Mäde zur Flamme...“ mußte er denken. Das Licht kam aus dem Friseurladen. Im Laden sah der Gehilfe hinter dem Kassatisch und schrieb etwas in ein Büchlein. Der „Städtische Anzeiger“ schloß am Nachemagel. Wie matte Flügel hing er seine Wänter hängen. Der Gehilfe blinzelte verwundert auf. „Sie haben mir heute morgen das Haar zu wenig gestutzt. Es ist noch zu lang“, sagte Dr. Pringelmann. „Über, Herr Doktor, kaum ein Zentimeter!“ „Zu lang, sage ich!“ Dr. Pringelmann nahm den „Städtischen Anzeiger“ vom Nagel, der Friseurmantel schwebte auf seine Schulter nieder, und die Haarschneidemaschine nagte seinen Schädel leer. Der Gehilfe war schon abendlich-müde. Pringelmann lächelte heftig über die Novelle und landete lauernde Blicke ins Spiegelglas. „Komisch so was!“ sagte er plötzlich, gleichsam in lautem Selbstgespräch. Und dann „hm, hm, hm“. Der Gehilfe redete kein Wort.

Der Entwurf des Arbeiterchuhgesetzes.

O. Berlin, 16. April. Der vorläufige Referentenentwurf des Arbeiterchuhgesetzes, das vor allem die Regelung der Arbeitszeit enthält, ist nach der Londoner Arbeitsministerkonferenz noch einmal im Sinne der dort getroffenen Vereinbarungen überarbeitet worden und wird auch Ende dieser Woche den Reichs- und Landesministern und auch den großen Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur vertraulichen Begutachtung zugehen. Ihm wird in der nächsten Zeit der Entwurf eines Bergschuhgesetzes folgen, in dem die vom Arbeiterchuhgesetz noch nicht erfaßten, dem Bergbau eigentümlichen Sonderheiten und die Arbeitszeit unter Tage eine Regelung erfahren.

Das Programm des Münchener Besuchs der Reichsregierung.

O. München, 16. April. Für den Besuch des Reichsministers, des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers in München, ist in großen Zügen folgendes Programm vorgesehen. Die drei Reichsminister treffen am Samstag früh in München ein. Darauf folgt ein Besuch des Deutschen Museums und zwar ausschließlich der Abteilung für Wasserstraßen und Wasserkraftwerke. Danach werden die Reichsbeamten vorgestellt werden. Nach einem einfachen Mittagessen beim Ministerpräsidenten finden dann von 4 bis 7 Uhr Besprechungen mit der bayerischen Staatsregierung statt und danach ein großer Empfang beim Ministerpräsidenten Dr. Held. Für Sonntag ist ein Besuch der bayerischen Königsschlösser in Aussicht genommen. Ob an dieser Fahrt auch der Reichsinnenminister teilnehmen wird, steht noch nicht fest, da er voraussichtlich schon am Sonntag München verlassen wird, um der Eröffnung der Reichsgesundheitswoche beizuwohnen. Der Montag steht für den Reichsminister eine Besichtigung der Wasserkraftwerke an der mittleren Isar und des Walchenseekraftwerkes vor, die im Flugzeug unternommen wird. Am Montag abend dürfte der Reichsminister dann München wieder verlassen.

\* Berlin, 16. April. (Funkpruch.) Reichsminister Dr. Luthner sowie Reichsminister Dr. Kütz und Reinhold werden heute abend 8.30 Uhr zu ihrem Münchener Besuch Berlin verlassen.

Der Prozeß gegen Sprüweber.

\* Berlin, 16. April. (Funkpruch.) Zur heutigen Verhandlung im Sprüweber-Prozeß ist eine ganze Reihe neuer Sachverständiger vom Monopolamt und Zollamt erschienen. Es kommt zu einem Zwischenfall, als der Angeklagte Sprüweber auf einen Pressevertreter hinweist, der angeblich zeichne. Der betreffende Pressevertreter wird, obwohl er versichert, nicht gezeichnet zu haben, ohne jede Feststellung vom Vorliegenden aus dem Saale gewiesen. Die Verhandlung wendet sich dann der Aufklärung der Gegenstände vom Mittwoch zu. Sachverständiger Dr. Kaiser vom Monopolamt erklärt, seine Erfindungen hätten erfinden, daß bei ersten Lieferungen tatsächlich vom Monopolamt ohne weiteres geliefert worden war, ohne daß das Hauptamt um die Mengenangabe erfragt wurde.

Im weiteren Verlauf betonte Zollinspektor Breuß, der Sprüweber unterstehe auch nach der Lieferung noch der Kontrolle. Darauf wurde der Fall Kopp weiter behandelt, bei dem der Angeklagte Peters die Beschlagnahme von 18 000 Liter Sprü aufgehoben hatte. Die Akten über diesen Fall sind verschwendet. Auf die Frage, ob der Zeuge Oberinspektor Quast die Vergütung immer vorchriftsmäßig vorgenommen habe, verweigerte der Zeuge die Aussagen. Darauf trat eine Mittagspause ein.

Autounfall in Ostpreußen.

U. Königsberg, 16. April. Gestern abend ereignete sich auf der Chaussee Ankerburg-Gumbinnen ein schwerer Automobilunfall. Ein Kraftwagen einer Königsberger Automobilfirma fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Die beiden Insassen, zwei leitende Angestellte der Firma, wurden getötet.

Vornehme Herren-Anzüge besonders preiswert Sport- und Touren-Anzüge - Hosen Gabardinemäntel, Gummimäntel, Windjacken Ausstellung in meinen 5 Schaufenstern. 8620 Konfektionshaus Hansa Kaiserstraße 50 Inh. L. Wolf Ecke Adlerstr.

Der Künstler braucht das.

Da wurde Dr. Pringelmann klein und arm wie im Märchen. Seine Scham schloß die Augen, sprang losüber in die Frage: „Haben Sie... das da... von mir... gelesen?“ Der Gehilfe war schon abendlich-müde. Er öffnete den Mund zum Sprechen, nickte aber dann nur: „Ja“. Die Haarschneidemaschine pausierte einen Augenblick, die Hand, die sie hielt, schloß sich mit leiserem Druck auf Pringelmanns Haupt, und der zur Rede geöffnete Mund klappte gähmend auseinander. Pringelmann sah die belegte Junge im Spiegelglas. „Einen rechten Schlaf hab' ich heute schon“, sagte der Gehilfe. Pringelmann ging, den Hut in der Hand, nach Hause. Er ließ die Sommerabendluft über sein geschocktes Haupt streifen. Vor den offenen Kellerfenstern der Zeitungsdruckerei blies er ein Weichen stehen. Dort unten ratterte die Maschine und lud aus Papier und Schwärze eine neue Nummer. Und mit jeder Drehung ihres Rades slog ein alter Hauch über Pringelmanns lahmen Schädel und kindliches Herz. Karlster Konzert. Der blinde Pianist Albert Menz hatte mit seinen Klavierkonzerten in dem gutbesetzten Saale der „Cintach“ einen starken Erfolg. Er zeigte mit Werken von Beethoven, Schumann und kleinen Stücken von Chopin, Brahms und Liszt seine gewandte Spieltechnik. Klare Gliederung, wirkungsvoller Aufbau zeichnen sein Spiel aus, das durch seines Empfinden für gestuften und belebten Klang getragen ist. Die Hörer standen diesem Künstler von vornherein sehr sympatisch gegenüber und ehrten ihn mit reichem Beifall. Malg Janz, geschätzte und beliebte Sängerin unserer Oper, trat in den letzten Wochen leider sehr selten in unserem Landesopertheater hervor. So konnte man sich herzlich freuen ihr im Konzertsaal zu begegnen. Sie hatte Liebergruppen von Brahms und Keger gewählt. Die Wiedergaben erbrachten aufs neue den Hinweis, daß Malg Janz nicht nur eine hervorragende Opernsängerin ist, sondern auch eine für die weltlichen Feinheiten der Liederei begabte Konzertsängerin. Sie hat ein inneres Verhältnis zu den Liedern und dazu eine ungelünstelte, geschmackvolle, musikalische Vortragart. In reichen Blumenpendeln und langanhaltendem Beifall fehlte es nicht. Musikdirektor Georg Hoffmann war ihr am Flügel ein mitempfindender Begleiter. — Die Kammermusikabende der Konzertdirektion Kurt Neufeldt bedeuten seit Jahren künstlerische Höhepunkte in unserem hiesigen Musikleben. Der zur Besprechung stehende 7. Abend wurde durch das Busch-Trio bestritten. Adolf Busch, der größte Geiger unserer Zeit, und der hochmusikalische Rudolf Serkin sind durch ihre zahlreichen Konzerte so vorteilhaft bekannt, daß es sich erübrigt auf ihre künstlerischen Qualitäten einzugehen. Paul Gräumer, der Cellist des Busch-Quartetts, ist ebenfalls ein Meister auf seinem Instrument. Ihr Spiel wird durch einflussreichen Gestaltungswillen zusammengefaßt. Jede Stimme steht echt kammermusikalisch im Dienste des Ganzen und wird durch individuelles Musikertum getragen, das an Wärme und Intensität keinen Wunsch offen läßt. Max Regers emoll Trio mit seinem wundervollen Scharzo, dann das mit keinem Klang empfinden gepfeifte Mozart-Trio, und zum Schluß als stärkste Leistung das Es-dur Trio von Beethoven, bildeten das Programm.

Die Gazelle von Bu Saada.

Von Georg von der Gabelentz.

Eine Erholungsreise hatte mich ins Land der Kabylen nach Alger geführt. Mein Hotelier, ein alter Italiener, entdeckte zufällig eines Tages meine Passion für schöne Sammlerlinge. Er sagte: Sie sollten mal zu dem alten Doktor Jouart gehen, drüben in Maubourg de l'Alga. Er wird Ihnen gewiß gern seine Sammlung zeigen. Sie ist einzig in ihrer Art.

„Und wer ist dieser alte Jouart?“ „Der Wirt quakte die Achseln.“ „Was soll ich sagen? Ein Sonderling, der nur seinen Sammlungen lebt. Im übrigen ein braver Mann, der kaum einem Wostko etwas zuleide tun wird.“

Ich nahm den Vorschlag dankbar an und suchte am nächsten Morgen den Gelehrten in seinem abgelegenen Hause auf. Ein Mann etwa am Ende der Sechzig, weißbärtig, eine Brille auf der Nase, trat mir entgegen. Seine Augen erhellten sich, als ich ihm den Grund meines Besuchs mitteilte. Mit größter Bereitwilligkeit führte er mir seine Sammlung vor, erklärte mir jedes einzelne Exemplar, nannte den Fundort, machte mich auf die Unterschiede und Feinheiten der Zeichnung aufmerksam. Wir betrachteten erst die Tag-, dann die Nachtschmetterlinge. In dem Saal, der diese Isterien enthielt, war noch ein Platz frei; wohl hatte eine Nadel im Holz, doch das Tier fehlte.

„Eine Lücke in Ihrer schönen Sammlung?“ fragte ich. „Der Gelehrte nickte.“

„Ja, und wollte Gott, ich hätte nie versucht, diesen Platz zu füllen.“

Wir sprachen bald darauf von der Leidenschaft, die den Sammler zuweilen ergreift, daß er alles andere, seine Geschäfte, seine Familie sogar darüber vergißt.

„Ein Sammler ist gefährlich“, rief der alte Herr mit französischer Lebhaftigkeit, „er ist zu allem fähig. Nein, nein, ich scherze nicht, ich meine ganz ernsthaft, zu allem fähig. Die Sammelwut kann im Menschen so überhand nehmen, daß sie sogar das Gewissen erstickt. Es hat zum Beispiel Indianer gegeben, die nur töteten, um einen blutigen Sockel mehr an ihrem Wigwam aufzuhängen. Es gibt reiche Leute, die Kunstwerke für ihre Sammlung stehlen lassen, wenn sie sie nicht ehrlieh erwerben können. Nun, ich habe zwar niemand skaliert und nichts gestohlen, und doch hat auch mich der Sammelwut einfluß zu einer gemeinen Tat gebracht. Sie wird den meisten Menschen verständlich, fast verzeihlich erscheinen. Der Sammler allein weiß, was es einen an allen Fasern packt, daß man etwas besitzen muß, wie man nicht mehr schlafen kann, wie man Tag und Nacht keinen anderen Gedanken hat. Jeder Preis erscheint einem gering, ja man ist bereit, das Leben für eine Nichtigkeit einzusetzen. Das was wunderbar? Sicher nicht. Denken Sie nur daran, wie viele täglich das Leben auf der Rennbahn, in den Bergen, im Segelboot für einen Sport wagen.“

Als ich vor etwa dreißig Jahren zum ersten Male nach Alger kam, geschah es, um einen Schmetterling zu suchen, den in ganz Frankreich keine öffentliche Sammlung besaß, von dem nur Gerüchte zu uns gedrungen waren. Kabylen hatten von ihm erzählt und ihn beschrieben.

Es war wie verheißt. In langen Monaten durchzehrte ich das Land. Ich fing tausend seltene Tiere, nur dieser eine lagenhafte Schmetterling begegnete mir nirgends. So kam ich auf meinen Wanderwegen zufällig auch nach Bu Saada, einem Flecken im Süden, der nur von Kabylen bewohnt wurde. Die braunen Gefellen haften mir bereitwillig, sie trugen mir allerlei seltene Vögel ins Haus, um sie für wenige Centimes zu verhandeln. Doch, wie gesagt, auch das Aussehen von Belohnungen verschaffte mir nicht den gewünschten Schmetterling.

Nach arabischer Gewohnheit verbrachte ich die Erholung gemieteten Wände auf dem Dache meines Hauses, und jedesmal, wenn ich dort oben stand, den Zauber des afrikanischen Sonnenumerganges zu genießen, konnte ich eine junge Arabin auf der Plattform des Nebenschiffes beobachten. Jeden Abend lebte sie sich, sobald ich erschien, mir gegenüber über die Brüstung des Daches. Ich mußte sehr bald, daß es nicht die Sonne war, derentwillen sie stundenlang regungslos aussah, denn ich sah, daß ihre dunklen Augen oft heimlich zu mir hinüberglanzten. Das schmeichelte mir, ich wagte eines Tages der jungen Nachbarin einen Gruß hinüberzurufen. Sie erwiderte ihm mit halblauter, demüthiger Stimme, wie die Araberinnen einen Mann anreden pflegen, immer als Herrn und Gelehrten.

So blieb es einige Zeit bei flüchtiger Bekanntschaft, bei der wir von Dach zu Dach einen kurzen Gruß austauschten, als mir eines Morgens mein Diener meldete, die kleine Araberin habe von meiner Bekanntschaft für Schmetterlinge gehört, und sie hätte um die Erlaubnis, mich zuweilen auf meinen Streifzügen zu begleiten.

Ich war etwas erstaunt über dies Anerbieten, aber Gott diese Kinder heißer Länder sind anders als wir Europäer. Wahrscheinlich wollte die junge Schöne in meiner Gesellschaft einige Franks verdienen, um sich irgendwelchen bunten Tand einzufahren. Ich nahm sie also ohne Umstände mit, und wir durchwanderten öfters gemeinsam weit hinaus die Gegend.

Meine Begleiterin war ein seltsames Geschöpf, fast noch ein Kind, schlant und geschmeidig, grazios wie alle jungen Araberinnen, mit großen, sanften Augen, die durch ihre Schönheit auffielen. Das Abenteuerliche schien der jungen Komadin eine Wonne, sie konnte keine Müdigkeit, und ihre flinken, nahten Füßchen eilten mir immer voraus. Ich rief sie darum scherzend die Gazelle von Bu Saada. Sie führte mich in Gegenden, wo ich reiche Ausbeute fand, niemals aber nahm sie auch nur den geringsten Lohn an. Uneigennützig, wie eine gehorsame Skavin, diente sie mir.

Eines Tages betrat wir nach langer Wanderung den Kamm eines Hügels. Vor unseren Füßen tat sich plötzlich ein wildes, schäumendes Tal auf. Nie sah ich eine Gegend, die so schauerlich auf mich gewirkt hätte.

Wälderliche Wasserläden schielten zwischen kuppig überwucherten Sandbänken zu uns herauf. Korkeichen und Eukalyptus wechselten mit dichten Dorngebüsch und stacheligen Zwergpalmen. Die leuchtend roten Blüten eines Strauches lagen wie Blutsteden auf dem dunklen Blättergewirr. Im Sonnenchein schwebten Wolken von Mistos über dem Sumpfe, und aus dem Wasser stieg ein fader Geruch nach Verwesung und Moder. Tiefes Schweigen stand über dem Tale, nur ab und zu tönte der gedehnte Ruf eines fremden Vögel durch die Stille, aber dieser Ruf klang wie das Röcheln eines Erstickenden.

Ich nenne Ihnen nicht den Namen noch die Gegend jenes Tales, denn ich will nicht, daß jemand es aufsucht.

Nach blühten wir in dieses fiebererregende Loch hinab, als ein großer, großer Falter aus dem Sumpfe auf uns zuflatterte. Mit einem leisen Schrei strakte meine Begleiterin den Arm gegen das Tier, wir liefen hin, aber ehe wir es fangen konnten, war es schon drinnen in einem tollen Gemirr giftiger Schlingpflanzen verschwunden.

Nicht einen Augenblick war ich im Zweifel, dieser Falter war der so sehnsüchtig von mir gesuchte.

Da ergriff mich der Eifer des Sammlers. Ich wollte sofort dem Tier nachsehen, aber die Araberin klammerte sich an meinen Arm. Ich hielt sie, doch sie bat, sie beschwor mich, mich nicht dort hinein zu wagen, dieses Tal sei ein Reich böser Geister. Lang lagte ich über ihre kindische Furcht, sie oder ließe mit lo schmerzlichen Wissen, ich solle den verurteilten Sumpf nicht betreten, es würde mein Tod sein, daß ich erjaunt ihr in die Augen schauen mußte.

Mit schamhafter Gebärde senkte sie unter meinem Blicke die langen Wimpern. Ihre schmalen, an meinem Handgelenk ruhenden Finger zitterten. Wer die Augen einer Frau kennt, kann sich in gewissen Augenblicken nicht täuschen. Ich wußte, aus den braunen Augenwäldern sprach heute die Liebe.

Wirkartig wurde mir das Kar, als wir so am Rande der Wüste, scham über dem unheimlichen Sumpftal einander gegenüberstanden. Sie liebte mich, und ebenso rasch kam mir ein erbarmer, eigenmächtiger Gedanke. Mein Herz erlag einem Augenblicke, die sie zuweilen im menschlichen Leben, vielleicht selbst dem reinsten,

Die Rhinomantik oder Nasenkunde.

Wie die Nase, so der Charakter.

„Achtung vor Nasen! Die Nase charakterisiert einen Menschen noch mehr als Aug und Mund, wie das Nashorn das Nashorn, und die Physiognomiker haben mit Recht dem Spott die Nase zum Thron angewiesen. Die Mode setzt noch Brillen von Glas, Metall und Horn auf die Nase, und doch setzte uns die Natur die Nase auf, bloß damit sie denke und urteile, was wohlriecht oder stinkt.“ So apostrophiert Weber-Demotrios in seinen „Papieren eines lachenden Philosophen“ unser Niesorgan, und überall in der Literatur wird die Bedeutung der Nase für die Physiognomie gefeiert. Seume nennt sie das „Aushängeschild des Charakters“ und hat die Nasen eingehend klassifiziert, in ärgerliche und freche, in vornehme und tyrannische, in die listigen Diplomatennasen und die dummen Polzeinasen. Saug dichtete „Zweihundert Hyperbeln auf die Nase des Herrn Wahl“, und Lavater fand in den Nasen der Dichter weit mehr, als andere in ihren Werken finden.

Aber auch moderne Gelehrte beschäftigen sich sehr ernsthaft mit der Rhinomantik oder Nasenkunde, und der hervorragende französische Geschichtsschreiber der Arzneikunst Cabanis hat ihr in seinem neuesten Werk über die „Fünf Sinne“ eine eingehende Behandlung unter den verschiedensten Gesichtspunkten zuteil werden lassen. Schon die Alten haben gesagt: „Die Nase ist der Mensch, wie die Nase, so der Charakter“, und der Vers eines römischen Dichters lautet: „Non cuique datum est habere nasum“, nicht jedem ist es gegeben, eine Nase zu haben — jedenfalls nicht eine bedeutende und ausdrucksvolle Nase. Die große Nase verkündet den großen Mann, und besonders die Adlernase, die Plato die „Rhöniznase“ nannte. Adlernasen hatten Achill und Cyrus, der römische König Numa Pompilius, Franz I. von Frankreich und die Bourbonen; „mit verbundenen Augen hätte man durch einen Griff an die Nase aus 10 000 Nasen Friedrich d. Gr. herausfinden können.“ Berühmte Großnasen waren auch Rudolf I. von Habsburg und Kaiser Maximilian. Von Rudolf erzählt man seine Nase habe ihn vor einer Verschwörung gerettet, denn ein guter Freund von ihm hörte verschiedene Ritter bei einem Gelage sagen: „Morgen wollen wir die Großnase in Stücke hauen“, und teilte dem Kaiser den Anschlag mit. Der letzte Ritter pflegte zu sagen: „Leber, der eine große Nase malen kann, will uns porträtieren.“ Der Niesennase des Dichters und Helden Cypriano singt Edmond Rostand in seinem Drama das Preislied.

Aber nicht die Größe spricht allein, sondern noch wichtiger ist die Form. Stark gekrümmte Nasen sind ehrgeizig und unruhigen Menschen eigen, wie Catilina. Eine Nase, die nur am Ende gekrümmt ist und deren Klüftern gedehnt sind, wie die Philipps II., ist die Nase eines Despoten. Die Nase in Form eines Geier Schnabels verkündet Grausamkeit und Sarkasmus; eine dünne Nase mit einem Knopf am Ende deutet auf Feinheit und Kleinlichkeit, eine platte Nase auf Sinnlichkeit und eine breite, wie sie Sokrates besaß, auf Güte und

Gebuld. Eine dünne spitze Nase, die Seneca eine „atheistische“ nennt, spricht von Witz und Scharfsinn. Kleine Nasen stehen nicht hoch im Kurse, aber den Stumpfnasen spricht man Schönlheitswert zu. So soll die Nase der Kleopatra aufgestülpt gewesen sein, und von einer berühmten Schönheit des Koloto, der Frau de Gengis rühmte man, daß man in ihrem Gesichte „nur zwei Nasenlöcher sehe“.

Weil der „Gesichtserker“ dem Antlitze den eigentlichen Stempel aufträgt, hat man die Nase die „Ehre des Gesichts“ genannt, und ihr Verlust galt als schimpflichste Strafe. Leider ist das Nasenbeschneiden früher vielfach Brauch gewesen. Die Mohammedaner schnitten den Christen die Nasen ab, und im Orient bestrafte man auf diese Weise die Ehebrecherinnen. Anderwärts wurden die Diebe mit dem Verlust ihrer Nase bestraft, in England die die den König oder seine Minister verleumdeten, und in Rußland schnitt man im 18. Jahrhundert denen die Nasen ab, die — rauchten. Mylius hat in seinem „Nasenrecht“ die schwierigen Fragen untersucht, ob der Verlust der Nase Scheidungsgrund sei, ob man ohne Nase Priester oder Richter werden könne usw.

Aber nicht nur durch Strafen verlor man in der Vergangenheit die Nase, sondern auch durch manche läbliche Krankheit. Der große Astronom Tycho Brahe geriet auf einer Reise mit einem Manne in einen wissenschaftlichen Streit, um ein Duell folgte, bei dem er seine Nase verlor. Er trug als Ersatz eine Nase aus Wachs. Andere trugen Nasen aus Silber, und die „Rhinooplastik“, der Gräfe 1818 ein gelobtes Werk widmete, war schon bei den alten Indern 800 Jahre v. Chr. bekannt. Im 15. Jahrhundert gab es in Italien Künstler, die die verlorenen Nasen aus Fleisch erzeigten, das von der Stirn oder vom Oberarm genommen wurde, und die moderne Nasenplastik vollbringt Wunder, indem sie aus dem mißgepaltesten Niesorgan eine klaffisch geformte Nase macht.

Auch durch mechanische Einwirkungen kann man die Gestalt der Nase verändern. Bei manchen Naturvölkern wird von Kindheit an auf eine solche „Verhöhnung“ inheimlich hingearbeitet. Die Hottentotten und die Bohnenrassen platten die Nase gewaltig ab, denn bei ihnen gilt nichts für häßlicher, als ein hervorragendes Niesorgan. Die persischen Eunuchen drückten die Nasen der Prinzen so lange, bis sie die gewöhnliche Adlersform erhielten. Moderne Ärzte haben komplizierte Apparate erfunden, um das Knochen- und Knorpelgerüst der Nase nach Belieben umzuformen. Ein weiteres Gebiet der „Rhinomantik“ sind die krankhaften Veränderungen der Nase, die von den Ärzten seit alter Zeit als wichtiges Mittel der Diagnose benutzt wurden. Dabei handelt es sich um die Rasse der Trockenheit unseres Niesorgans, um seine Färbung, die von fäuliger Blässe bis zum Spielen in allen Regenbogenfarben führt, um das Zittern und Zucken der Nasenfügel und um noch so manches andere.

vorkommen, es sind Augenblicke, in denen unser Gewissen völlig ausgeschaltet und vergeßen scheint.

„Ich muß um jeden Preis den Schmetterling haben“, sagte ich kurz.

Sie fuhr erschrocken zusammen und schwieg. Da fragte ich: „Du glaubst du nicht, daß ich jemand bin, der da hinunter geht, mir einen zu fangen?“

Die Teufel des Tales ließen mir keine Ruhe, ich mußte das Tier gewinnen, meine ganze Sammlung schien mir keinen Frank wert ohne dies Stück.

Sie schüttelte die Achseln den Kopf.

„Niemand betritt dies Tal.“

„Nun gut“, sagte ich, „leh wohl, dann gehe ich eben allein!“

Jornig und verächtlich wandte ich mich ab. Die Kleine aber trat mir in den Weg, schaute mich an, neigte plötzlich den Kopf und entgegnete leise:

„Nun ist es jetzt umgekehrt, Herr, denn es wird Nacht. Morgen früh will ich nach jenen Hältern jagen.“

Sie zog mich an der Hand davon, wir kehrten heim. Es war finster, als wir zurückkamen, und ich begab mich sogleich zu Ruhe. Ich schlief lange und gut. Am andern Morgen sandte ich den Diener zu meiner braunen Gazelle, ihr zu sagen, ich würde sie nach dem Sumpfe begleiten. Das Mädchen aber hatte schon beim Morgenrauschen das Haus verlassen. Sie war allein nach dem Sumpfe gegangen. Ich lief ihr nach, suchte, fand den Weg nicht mehr. Spät kehrte ich endlich heim, blühte vom Dache meines Hauses nach ihr aus.

Am nächsten Tage nahm ich einen Kabylen als Führer mit nach dem verfluchten Tal. Wir haben keine Spur von ihr. Unser Ruf verhallte ungehört. Der Sumpf hat sie verschlungen.

Es duldet mich nicht länger in jener Gegend, und ich reiste weiter. Doch das Bild der jungen Araberin verweilte sich nicht. Oft noch schauen mich in Träumen ihre sanften, demüthigen Augen an. Glauben Sie, daß eine unerker weißer, feiner Europäerinnen für einen Mann gelan hätte, was jenes arme Kind der Wüste tat, ohne Worte, ohne Jaubern, in stummen Dienst der Liebe?

Nun steht unter den bunten Faltern meiner Sammlung dieser häßliche Fleck, wie sich ein dunkles Mal in unserem Herzen findet.“

Aus den Erinnerungen eines Unbekannten.

„Neue Erinnerungen ohne Jenur“ heißen die amüßlichen Klauerereien eines unbekanntem Schriftstellers, der jorden in London einen zweiten Band seiner Memoiren veröffentlicht. Der anonyme Verfasser hat zu vielen berühmten Persönlichkeiten in naher Beziehung gestanden und erzählt eine Fülle lustiger Geschichten.

Von dem alten Pierpont Morgan soll die folgende Anekdote herkommen: Ein Farmer, der im amerikanischen Hinterwald lebte, bekam einst eine Rechnung, bei der er und seine Frau durch die häufige Wiederkehr des Wortes „dito“ in Aufregung versetzt wurden. Da mußte schließlich ein Irrtum vorliegen, denn sie hatten niemals irgend ein „dito“ getauft. Am nächsten Morgen fragte er die Frau zu erholen, jahren sie zu dem Rechtsanwalt in der nächsten Stadt. Der Mann ging allein ins Büro, während die Frau draußen bei den Pferden blieb. Als er zurückkam, fragte sie ihn: „Nun, was hat er gesagt? Was ist dito?“ Lächelnd erwiderte der alte Farmer: „Das will ich Dir erklären. Du bin ein großer Schafstopf und Du dito!“

Der amerikanische Millionär George Peabody erzählte gern von seiner früheren Armut und von seiner Fähigkeit, für alle die tausend Uebel des Daseins stets das richtige Heilmittel zu finden. Einmal beklagte sich jemand bei ihm, daß er an kalten Füßen leide, und sofort erwiderte der Millionär: „Kalte Füße? Daran habe ich auch sehr gelitten. Aber jetzt nicht mehr.“ Was für ein Mittel haben Sie denn dagegen angewandt?“ fragte der andere. „Oh, ein ganz einfaches“, sagte Peabody. „Immer, wenn ich fühlte, daß meine Füße kalt wurden, da zog ich, wo ich mich auch befand, Schuhe und Strümpfe aus und rieb meine bloßen Füße auf dem Teppich.“

Sarah Bernhardt, die große französische Schauspielerin, besand sich oft in Geldverlegenheit, und in einem solchen Falle rief sie ein Freund: „Verkaufe Deine Juwelen.“ Aber ich habe keine“, erwiderte Sarah, die sich niemals viel aus Edelfeinen gemacht hatte. „Ganz egal“, sagte der andere. „Es gibt sicher eine Menge Juweliere in Paris, die gern eine Versteigerung von Schmuckstücken veranstalten möchten, die Dir gehört haben.“ Bald darauf wurde dann auch eine große Auktion der „Juwelen Sarah Bernhards“ veranstaltet, und von dem Ertrag bekam sie einen hübschen Prozentatz.

Der englische Staatsmann Lord Dudley, der ein eifriger Münzsammler war, beschäftigte einmal mit einer aristokratischen Gesellschaft die Münzen- und Medaillensammlung des Pariser Nationalmuseums. Lord Dudley hat schließlich um die Erlaubnis, eine Goldmünze betrachten zu dürfen, die die einzige ihrer Art sein sollte. Das kostbare Stück befand sich unter einem Glasstücken unter sorgfältigem Verschluss, und als es Dudley nach der Befähigung zurückgab, vergaß der Beamte, den Kasten wieder zuzuschließen. Man unterhielt sich noch, als der Museumsbeamte plötzlich erblühte: die Gold-

münze war verschwunden. Die Gesellschaft erklärte sich bereit, sich unterziehen zu lassen, nur Lord Dudley lehnte geizig ab. Da man bei niemandem etwas fand, so blieb der Eindruck, Dudley habe die Münze genommen. Spät am Abend erschien der Beamte im Hotel des Staatsmannes, um ihm mitzuteilen, daß sich die Münze gefunden hatte; sie war unter dem Boden im Kasten gefallen. Dudley ermete erleichtert auf und erklärte nun, warum er sich nicht hatte unterziehen lassen. Die fragliche Münze war nicht die einzige ihrer Art. Dudley besaß auch ein Stück und hatte die beiden miteinander verglichen wollen. Er hatte dann seine Münze in die Tasche gesteckt. Was wäre passiert, wenn man sie bei ihm gefunden hätte?

Einer der größten Sonderlinge, den der Verfasser kennen lernte, war der bekannte Industrielle Singer, der in Paris lebte. Seine Ausfahrten machte er in einem großen Wagen, in dessen hinterem Teil sich ein richtiges Ankleidekabinett befand. Er kleidete sich sehr merkwürdig und wollte stets Gelegenheit zum Umziehen haben. Eines Tages erschien er von Kopf bis zu Fuß in leuchtendem Rot gefleckt; selbst die Schuhe glänzten in purpurnem Licht. Eine seiner Töchter sprach den Wunsch aus, in London zu gehen. Der Vater bestrafte sie dafür auf merkwürdige Weise. Er erwarb in London einen herrlichen Palast und richtete ihn kostbar ein. In ihrem Geburtsort brachte er seine Tochter hin, gab ihr den Schlüssel und sagte: „Das Haus gehört Dir.“ Als sie ihm aber jubelnd um den Hals fiel, sagte er hinzu: „Du wirst aber niemals darin wohnen, denn ich schicke Dich noch heute nach Paris zurück.“

Wie muß der ideale Mann sein?

Die weiblichen Studenten des Converse College in Süd-Carolina haben durch eine Umfrage etwanandsfrei festgestellt, welche körperlichen und geistigen Eigenschaften der ideale Mann besitzen muß. Nach den Antworten, die in den Fragebogen am häufigsten waren, erscheint dieser Idealmann folgendermaßen: Alter 25 Jahre, Haar dunkelbraun und wellig; Teint Mittelrot, nicht übermäßig blass und nicht hell.“ Augen goldbraun und klar unter dichten Brauen. Hände kräftig, nicht zu schlant und hoch. Stirn zurückweichend und poetisch. Adlernase. Größe 180 Cm. Schuhgröße Nummer 10. Trotz der dichterischen Stirn soll der Idealmann ein tüchtiger Geschäftsmann sein. Er muß aber auch genügend Bildung besitzen, um hinreichende Liebesbriefe zu schreiben, sich als Mädel auszeichnen und zugleich kultiviert und zurückhaltend sein. Als die vier wichtigsten geistigen Eigenschaften werden gefordert: Höflichkeit, Treue, Wahrhaftigkeit und Mitleid. Die drei herrschenden Fähigkeiten sollen sein: Sinn für Freundschaft, Fähigkeit, sich gut anzuziehen und Liebe zum Sport. Zwei weitere Vorzüge, die nicht unbedingt notwendig, aber erwünscht sind, bestehen in gutem Tanz und in Liebe zu Tieren.

Der Bublikopf.

München, 16. April. Im Luisenpark wurde ein sechzehn Jahre altes Mädchen, die Tochter eines Wärders aus Nürnberg, schlafend angetroffen, und da es völlig mittellos war, zur Polizei abgebracht. Hier gab das Mädchen an, es habe sich ohne Wissen der Eltern einen Bublikopf schneiden lassen und sich deshalb aus Angst vor Strafe nicht mehr nach Hause getraut. Bisher hatte das Mädchen seinen Geldmüllern Geld entwendet, womit es auch die Fahrkosten von Nürnberg nach München bestritt.

Los von der Schiene!

Immer weitere Kreise macht der Lastkraftwagen unabhängig vom Bahnverkehr. Hohe Kilometerleistung, Betriebssicherheit, große Schnelligkeit und Schonung von Wagen und Motor erzielt man mit

Continental

Riesenreifen

„Fahr' Conti, und Du bleibst dabei!“

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

Continental

Riesenreifen

Luftreifen

### Badischer Landtag. Die nächste Plenarsitzung.

Der Badische Landtag wird am kommenden Dienstag, den 20. April, nachmittags 1/4 Uhr, zu einer Vollversammlung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht neben der Beratung mehrerer förmlicher Anfragen das Gesuch des Verbandes badischer Gemeinden über die Vereinigung abgegrenzter Gemeinden mit benachbarten Gemeinden und der demokratische Antrag über die Bekämpfung der Verfrüchtelung landwirtschaftlicher Grundstücke.

### Ein Ferienkurs der Neuphilologen.

Der Badische Philologenverein veranstaltet z. Zt. mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums in Karlsruhe einen Ferienkurs für Neuphilologen. Über 100 Lehrer höherer Schulen aus allen Teilen des Landes konnte Direktor Dr. Ort, der geistige Urheber dieser Veranstaltung, am Dienstag im Anlagengebäude der Technischen Hochschule begrüßen. Als Ziel der gemeinsamen Bemühungen bezeichnete er die Einigung über einen allgemein anerkannten, neuphilologischen Lehrstoff, der gleichwertig neben den traditionellen der klassischen Sprachen treten kann. An Beispielen, vor allem aus der französischen Literatur, zeigte er, welche Ansprüche grundsätzlich an die Lektüre als Bildungs- und Unterrichtsstoff für den Schüler und als Studienstoff für den Lehrer zu stellen sind.

Am Mittwoch überbrachte Ministerialrat Dr. Armbruster die Grüße des Unterrichtsministers den Kursteilnehmern. Auch er bekannte sich nach einem Vergleich des früheren mit dem jetzigen Betrieb des neuphilologischen Unterrichts zu der Forderung, daß durch die neuphilologische Lektüre eine geistige Atmosphäre in den Oberklassen geschaffen werden müsse. Wie das in einzelnen zu machen sei, zeigte in zweifelhafte Ausführungen Professor Dr. Walter Meier-Karlsruhe für den englischen Unterricht auf der Oberstufe. Auf Grund langjähriger Erfahrungen an einem Realgymnasium führte er eine Zusammenfassung wertvoller englischer Lektüre vor, die dem jeweiligen Bildungsziel der Klasse angepaßt, in innerem Zusammenhang besonders zum Geschichts- und Deutschunterricht steht. Daß es sich dabei gerade bei den Werken der englischen Literatur nicht um eine erzwungene Konzeption an die an sich durchaus berechtigten, aber doch schon fast zur Mode gewordene Forderung der Konzentration des Unterrichtsstoffes handelte, sondern um eine ganz natürliche Ausnutzung historischer Voraussetzungen, wurde sehr einleuchtend bewiesen durch die folgenden Ausführungen des Hochschulprofessors Dr. Holl über die Bedeutung Englands für die deutsche Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts.

Der Vortrag des Freiburger Universitätsprofessors Dr. Heß hatte wegen Erkrankung des Redners abgelesen werden müssen, dafür sprach am Nachmittag Professor K. a. l. Mannheim über die Kulturgeschichte Frankreichs. An diesen Vortrag schloß sich eine Aussprache über die am Vormittag angeschnittenen Probleme der Schaffung eines Kanons neuphilologischer Lektüre an.

### Zum Tode von Altbürgermeister Herbst.

Am 13. April ist, wie bereits gemeldet, Altbürgermeister Herbst in Hochstetten gestorben. Karl Herbst ist der Rektor der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung in Baden. Er hat am 16. Februar 1882 unter Mithilfe des damaligen Kreiswiederleiters Schmid-Durlach den ersten landwirtschaftlichen Konsumverein, der sich mit dem Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel befaßte, in Baden gegründet. Das Beispiel Karl Herbst's machte rasch Schule. Die landwirtschaftlichen Konsumvereine schlossen sich unter tatkräftiger Mithilfe von Oekonomierat Märklin und Herbst im Jahre 1883 zu dem „Verband bad. landw. Konsumvereine“, jetzt Verband bad. landw. Genossenschaften, Karlsruhe, zusammen. Herr Herbst gehörte lange Jahre dem Verbandsvorstand an. Unter seiner Mithilfe wurde im Jahre 1900 ein genossenschaftliches Geldinstitut, die „Badische Landwirtschaftsbank“ gegründet, der der Verstorbenen bis zu seinem Tode als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates angehörte. Bis zuletzt war Karl Herbst, der Kreis in den weißen Haaren und den scharf blickenden Augen, für die Landwirtschaft und für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen tätig. Die ganze badische Landwirtschaft trauert an der Bahre dieses hochverdienten Mannes, der es erleben durfte, daß das Samenorn, das er im Jahre 1882 gelegt hat, sich zu einem mächtigen Baum entwickelt hat, denn der Verband bad. landw. Genossenschaften zählt heute etwa 1500 Genossenschaften und Vereine mit beinahe 200 000 Mitgliedern.

— Gondelsheim, 15. April. (25 Jahre Ortsparter.) Der hiesige Warrer Zipse feierte dieser Tage sein 25jähriges Ortsjubiläum.

— Baden-Baden, 15. April. (Verkehrshörnung.) Beim Anfahren eines Straßenbahnwagens in der Langestraße geriet heute vormittag der Anker in Brand, worauf unter dem Wagen Flammen hervorbrachen, die sofort gelöscht werden konnten. Der Wagen wurde abgeschleppt. Weiterer Sach- oder Personenschaden ist nicht entstanden.

— Gamswehr, 15. April. (Man soll auch kleine Verletzungen beachten.) Einem 17jährigen Burschen war ein eiserner Gegenstand in den linken Fuß eingedrungen, wodurch eine kleine Wunde entstand. Obwohl diese nach einigen Tagen zubeißen, stellten sich bald darauf Anzeichen von Starrkrampf ein. Der junge Mann wurde ins Krankenhaus verbracht und dort sofort operiert; doch war es schon zu spät, der Tod trat bald darauf ein.

— Ottenhöfen, 16. April. (Aufhebung der Verkehrsperre bei Allerheiligen.) Die seit Anfang August letzten Jahres bestehende Autosperre der großen Verbindungsstraßen zwischen dem Acher- und Rentschler ist infolge neuer Eingaben der Verwaltung des Kurhauses Allerheiligen und des Verkehrsvereins Ottenhöfen durch das Finanzministerium in Karlsruhe aufgehoben worden. Die sonst visumfrei verkehrenden Landstraßen von Ottenhöfen über Unterwasser nach Allerheiligen, die Straße Rühlstein-Allerheiligen und die Straße Oppenau-Verbachtal-Allerheiligen ist somit für den allgemeinen Kraftwagenverkehr wieder geöffnet; die Sperrtafeln am Eingang dieser Straßen werden dieser Tage entfernt.

— Kehl a. Rhein, 16. April. (Große Zollhinterziehung.) Die deutsche Zollverwaltung in Kehl ist dieser Tage großen Zollhinterziehungen einer elbischen Automobilfirma auf die Spur gekommen. Die Firma hatte für ihr Serienfahrzeug einen kleinen Tourenwagen, einen bedeutenden Absatz in Deutschland sich zu erschließen gewußt und es verstanden, die über die Grenze ausgeführten Wagen ohne Einfuhrzoll nach Deutschland zu bringen. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Es sind bereits mehrere Verhaftungen erfolgt und es ist festzustellen, daß sich die Schädigung des deutschen Zollfiskus auf mehrere Millionen Mark beläuft, da die Hinterziehungen längere Zeit hindurch fortgesetzt wurden. Verhaftet ist sowohl der in Deutschland stationierte Vertreter der Firma, als auch vier Zollbeamte der Station Kehl, die an den Hinterziehungen mitbeteiligt waren.

— Kehl, 16. April. (Ein seltener Fund.) Vor 12 Jahren verlor eine Frau von hier kurz nach ihrer Hochzeit ihren Ehering. Dieser Tage wurde der Ring von ihrem Söhnchen auf dem Ackerfeld wieder gefunden.

— Freiburg, 15. April. (Oberbadische Verkehrsfragen.) Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat dem Syndikus des Verkehrsvereins für den Schwarzwald, Dr. Steiner, mitgeteilt, daß er sich um Beseitigung der oberbadischen Verkehrsfragen seit langem bemühe und darin künstlich auch nicht nachlassen werde. Er habe sich auch bei einem neuerlichen Aufenthalt in Baden-Baden wiederum mit den Fragen des Fremdenverkehrs und der Hotelindustrie Badens beschäftigt.

— Zwingen (bei Pörrach), 15. April. (Unfall.) Gestern fuhr ein Radfahrer an einer Menge spielender Kinder vorbei und stürzte bei dem Versuch, ihnen auszuweichen, mit dem Rade in den Gewerkschaftsgraben. Da die Kinder sofort um Hilfe riefen, was es möglich, den Verunfallten zu retten.

— Triebberg, 15. April. (Blütenhändel.) Ein Zeichen des milden Verlaufes des Winters und des günstigen Frühjahrswetters,

## Die Jagd auf Bergdoll.

Zum Mosbacher Freispruch des Deutsch-Amerikaners.

Durch das Redartal mit seiner Blütenpracht führt der Weg von Heidelberg in 1 1/2 stündiger Bahnfahrt über Neckargemünd mit seinen berühmten Studententeichen und über das idyllische Eberbach nach Mosbach, einem kleinen kaum 4000 Einwohner zählenden, behagliche Ruhe atmenden Amtstädtchen, in dessen Mauern sich nur selten Ereignisse abspielen, die über das lokale Interesse hinaus die Aufmerksamkeit der Welt auf sich ziehen. Seit einigen Jahren ist mit dem Namen Bergdoll auch das Städtchen Mosbach über die Grenzen Badens hinaus bekannt geworden. In dem alten, hinter blühenden Lindenbäumen versteckten Gerichtsgebäude hatte sich am Mittwoch der etwa 30 Jahre alte Deutsch-Amerikaner Grover Bergdoll wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Die Anklageschrift legte dem Angeklagten eine Straftat zur Last, wie sie tagtäglich von den Gerichten zur Aburteilung kommt und doch hatte dieser „Fall Bergdoll“ einen Hintergrund von so viel Abenteuerlichem, daß ein Rückblick auf die Vorgeschichte dieser Gerichtsverhandlung einen Roman von kaum zu überbietender spannender Steigerung darstellt.

Wer ist Grover Bergdoll? Bergdoll ist der Sohn deutsch-amerikanischer Eltern, die schon vor Jahrzehnten sich drüben angesiedelt haben und durch Fleiß und Energie wohlhabende Leute geworden sind. Sein Großvater wanderte 1848 als Revolutionär aus und besuchte später oft seinen Heimatort Sinsheim in Baden, dem er ein großes Vermögen zu wohlthätigen Zwecken stiftete. Die Ernennung zum Ehrenbürger von Sinsheim war der äußerliche Dank für diese Spende, die alljährlich den Armen der Gemeinde eine Weihnachtsgabe brachte. In Philadelphia betrieben die Eltern ein ausgedehntes Automobilgeschäft und Bergdoll selbst galt nicht nur als ein hervorragender Autotechniker, sondern auch als ein guter Flieger, der bald die Aufmerksamkeit der amerikanischen Fliegertreife auf sich zog. Seine Mutter stammt aus Rheinpfalz und sein Vater aus der Heidelberger Gegend. Oft erzählten sie den Kindern von den prächtigen Wäldern und den schönen Bergen der engeren deutschen Heimat, in der einst ihre Wiege stand.

Der Krieg zog ins Land und damit kamen in tausenden von Fällen die Gewissensbisse, in die die drüben sich angesiedelten Deutschen infolge ihres erworbenen amerikanischen Staatsbürgerrechts gebracht wurden. Man bot Grover Bergdoll eine Hauptmannstelle im amerikanischen Fliegerkorps an, aber Bergdoll behielt seinen militärischen Ehrgeiz und lehnte ab. So erweilte ihn sehr bald darauf ein Gestellungsbefehl, der ihn zwingen sollte, gegen die Heimat seiner Eltern zu kämpfen. Bergdoll verweigerte den Militärdienst, da er nicht gegen Deutschland ins Feld ziehen wollte. So wurde er im Jahre 1917 vor das Militärgericht gestellt und zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Das große Vermögen der Familie Bergdoll wurde beschlagnahmt, Bergdoll selbst ins Gefängnis geworfen und hinter den Gefängnismauern kam dann jener abenteuerliche Flug ins Licht, der den Namen Bergdoll drüben in Amerika bald in aller Munde brachte. Eines Tages ließ er sich im Gefängnis dem Kommandanten melden und erklärte, daß er bereit sei, sein verborgenes Vermögen anzugeben und dem amerikanischen Staat zur Verfügung zu stellen. Bergdoll wurde beurlaubt und unter Bewachung von Soldaten nach seiner Heimat geführt. Wie es immer bei solchen Dingen zugeht, waren die militärischen Bewahrer eines Tages trotz der Trauenerklärung Americas etwas allzuviel mit Alkohol versorgt worden und diesen günstigen Augenblick benutzte Bergdoll, um, unterstützt von seinem Chauffeur Stecher, die Flucht zu ergreifen.

Krenz und quer führte ihn der Weg durch Amerika nach Canada. In den Augusttagen des Jahres 1917 kam er in Canada an und konnte sich dort lange Zeit vor seinen Verfolgern verborgen halten, die ihm dicht auf den Fersen waren. Da gelang es Bergdoll, mit seinem Chauffeur Stecher im Jahre 1920 über Irland und Holland nach Deutschland zu entkommen. Hier suchte er die Heimat seiner Eltern auf, die er rasch lieben lernte, wie seine eigene Heimat. In Eberbach fand er zunächst eine zweite Heimat und dort spielten sich jene zwei tollen Entführungsvorfälle ab, die in den Jahren 1921 und 1923 so viel Staub aufwirbeln hatten. Drüben in Amerika hatten nämlich inzwischen nicht nur der amerikanische Staat, sondern auch verschiedene Organisationen und Zeitungen Beschlüsse für die Ergreifung Bergdolls ausgesprochen und nun begann die Jagd auf Bergdoll, die besonders von der amerikanischen Legion, der Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer, betrieben wurde.

Es war in jenen Tagen des Jahres 1921, da am Rhein noch die amerikanische Flagge wehte, als amerikanische Detektive in Eberbach den Versuch machten, Bergdoll zu überfallen und im Auto ins besetzte Gebiet zu schleppen. Während eines Spazierganges wurde Bergdoll überfallen und mit einem Revolver bedroht. Er konnte sich noch rasch bücken und dadurch ging der Schuß auf seinen

wie es selten zu beobachten war, ist auch das frühe Einlehen der Baumstämme in den Gebirgslagen bis auf 700 und 800 Meter hinauf. Es ist in diesem Jahre der ungewöhnliche Zustand zu beobachten, daß die Blüte nur mit ganz geringem Zeitunterschied sowohl in den tiefen, wie in den mittleren Lagen eingetreten ist. So bietet der ganze Zug des Kitzbühler Tales gleichzeitig mit dem höheren Gutschtal bis in die Lagen von Triebberg das Bild des Blütenmades, der durch die prächtigen sonnigen Tage gefördert wird und der in Verbindung mit der rasch vorwärtsgewonnenen Vegetation bereits um die frühe Jahreszeit auch in den höheren Lagen schöne Eindrücke bringt.

### Gerichtszeitung.

— st. Freiburg, 16. April. (Herausforderung zum Zweikampf.) Weil er die Herausforderung zu einem Zweikampf mit Säbeln angenommen haben soll, war der Medizinalpraktikant Georg Friedrich Neuhart aus Bremen vom Amtsgericht Freiburg mit einem Strafbefehl von 100 Mark anstelle einer verwirkten Festungshaft bedacht worden. Gegen diese Strafverfügung legte er Beschwerde ein und beantragte gerichtliche Entscheidung. In der Aufstellung der Angelegenheit vor dem Einzelrichter wurde auf die Vorgeschichte der Duellforderung eingegangen. Neuhart, der am hiesigen hygienischen Institute Volontärdienste ausübte, geriet während eines wissenschaftlichen Vortrags mit dem an Jahren jüngeren Dr. Friezen zusammen, den er für seinen beruflichen Rivalen anah. Als dieser eines Tages den Saal betrat, worin Neuhart vor Studenten las, rief ihm Neuhart die Worte zu: „Entweder halte ich den Vortrag oder Sie halten ihn!“ Dr. Friezen fühlte sich dadurch beleidigt und da Neuhart nicht zu einer Entschuldigung zu bewegen war, erhielt er von einem Karreträger des Dr. Friezen eine Forderung auf schwere Säbel überbracht. Neuhart nahm die Forderung nicht in aller Form an, lehnte sie aber auch nicht ausdrücklich ab. Er berief sich darauf, seiner wissenschaftlichen Verbindung anzugehören, wohl aber sei er Respektvoller und für ihn sei in Duellkämpfen der Ehrentod des Offiziersstandes maßgebend. Als ihm auf seinen Wunsch die Duellforderung auch noch schriftlich überreicht war, besprach er den Fall mit einem ihm bekannten Verwaltungsbekanntem, der sich als prinzipieller Gegner des Zweikampfes verpflichtet fühlte, die Aufmerksamkeit der Polizei auf die Geschichte zu lenken. Das Duell unterließ. Da jedoch auch die Herausforderung strafbar ist, wurden Dr. Friezen und sein Karreträger mit je 100 Mark Strafe belegt, die von ihnen auch bezahlt wurde. Neuhart führte zur Begründung seines Einpruches aus, er fühle sich schuldig, denn wenn er die Forderung auch entgegengenommen und nicht sofort, strikte abgelehnt habe, so könne das nicht als bindende Annahme gedeutet werden. Rechtsanwältin Schöbcher beantragte, die Bestrafung aufzuheben und den Einpruch zu verwerfen. Das Verhalten Neuharts lasse den Schluss zu, daß er die Forderung annehmen gewillt war. Mit Entschiedenheit wandte sich der Oberstaatsanwalt gegen die Gerichte, als ob die Staatsanwaltschaft in der vorliegenden Duellfache nicht alles Erforderliche getan hätte. Alle gegenteiligen Behauptungen und was sonst über

Begleiter, der verletzt wurde. Die Täter wurden von der empörenden Bevölkerung festgenommen und der Polizei übergeben.

Trotz dieses mißlungenen Versuches, der bekanntlich ein gerichtliches Nachspiel mit Aburteilung der Täter hatte, wurde immer wieder das Ziel von gewissen amerikanischen Kreisen verfolgt, Bergdoll zu entführen und ihn den amerikanischen Behörden auszuliefern. So kam im August 1923 der zweite Ueberfall zustande, bei dem das von Bergdoll bewohnte Hotel in Eberbach den Schauplatz abgab. Es war ein mit viel Raffinement und geradezu bewundernswürdiger Frechheit angelegter Ueberfall, bei dem aber die Angreifer, fünf an der Zahl, die Rechnung ohne Bergdoll gemacht hatten. Einer der Angreifer blieb tot auf dem Blase, ein zweiter wurde schwer verletzt und ein amerikanischer Oberleutnant Griffis, ein Fürst Gagarin und ein Chauffeur Nelson wurden auf der Flucht im Kraftwagen festgenommen und konnten nur durch das Eingreifen der Polizei einer Lynchjustiz durch die Bevölkerung entgehen. Der Prozeß gegen die Täter in Mosbach zeigte in interessanter Weise die geheimnisvollen Fäden auf, die überall gesponnen wurden, um Bergdoll zu verschleppen.

Zweimal hatte die Gewalt bei den Entführungsversuchen versagt und nun sollte anstelle der Gewalt List, freche heimtückische List, treten. Ein angeblicher Detektiv Sachs spielte dabei eine gerade nicht rühmensewerte Rolle. Als all seine Ueberredungskünste bei Bergdoll, doch nach seiner Heimat zurückzuführen, wo er wieder rehabilitiert würde, nichts halfen, da wurde ein anderer Weg von den eifrig tätigen Spitzeln eingeschlagen.

Bergdoll hatte an einem prächtigen Herbsttage des Jahres 1922 in Heidelberg auf der Straße ein junges Mädchen gesehen in das er sich verliebte. Er spürte nach der Adresse der Eltern und forstete, wie es die Kanalterspflicht vorschreibt, schrieb er an die Eltern des Mädchens, daß er die Tochter gerne kennen lernen möchte. Die Mutter des jungen Mädchens kam selbst zu Bergdoll und erklärte ihm, daß ihre Tochter zwar noch nicht 14 Jahre alt sei, daß sie aber sich freuen würde, ihn in ihrem Hause begrüßen zu können. Bergdoll, dessen beide Brüder in Amerika Mädchen von 16 Jahren geheiratet hatten und, wie er selbst sagt, sehr glücklich in der Ehe lebten, nahm an dem jugendlichen Alter des übrigens prächtigen Mädchens keinen Anstoß und so kam es schließlich an Weihnachten 1922 zur offiziellen Verlobung. Amerikaner mit viel Dollars waren in jenen ereignisreichen Infanzionstagen gern gesehene Schwiegeröhne. Die damals 13jährige konnte in ihren Schulfreien moshenlang mit ihrem verlobten Automobilflieger nach dem Schwarzwald unternehmen und nach bestundete Bergdoll die feste Absicht, das junge Mädchen mit dem Subitoop zu heiraten. Monate gingen ins Land und da merkte schließlich Bergdoll, daß seine Braut auch Interesse für andere Männer zeigte. Er löste die Verlobung im August 1923, trotzdem die Eltern des Mädchens und die Braut selbst verurteilten, Bergdoll wieder auszuheiraten.

In jenen Tagen, da der Detektiv Sachs von Bergdoll abgewiesen wurde, begann er nun dem Privatleben des Deutsch-Amerikaners nachzuspüren, da man drüben in Amerika vielfach der Ansicht ist, daß die badischen Behörden Bergdoll im Falle eines Konflikts mit dem Gericht als lästigen Ausländer ausweisen würden. Sachs, der dem Ehrgeiz befaß, Bergdoll in amerikanische Hände zu bringen, erstattete schließlich in Mosbach Anzeige gegen Bergdoll, der an dem minderjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen haben sollte. Bergdoll wurde in Haffenshardt verhaftet und nach zweimonatiger Unterdrückungshaft hatte er sich nun vor dem Gericht in Mosbach zu verantworten. Es war ein eigenartiges Bild, das diese Gerichtsverhandlung hinter verschlossenen Türen bot. Es marschierte ein großer Zeugenparade auf und sehr bald war es klar, daß die moralisch gerichteten in diesem Prozeß nicht Bergdoll, der jede strafbare Handlung auf das Energischste bestritt, sondern andere Leute waren. Die heimlich gelegten Minen amerikanischer Spitzel waren nach der falligen Seite losgegangen. Hoherobenen Hauptes, mit freudetrübendem Gesicht verließ nach mehr als achttägiger Verhandlungsdauer der von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochene Bergdoll den Mosbacher Gerichtssaal. Auch dieser dritte Versuch ehrgeiziger Amerikaner, Bergdoll in die Hände zu bekommen, war fehlschlagend.

Als Staatenloser trat nun Bergdoll, fern von seiner Mutter und seinen Geschwistern in deutschen Landen umher, gehend nun seinen Verfolgern, wie ein tothohes Wild. Noch in der Nacht kehrte er mit seinen Freunden nach Süßenshardt zurück, setzte sich an das Steuer seines eigenen Autos und fuhr nach dem Bodensee. Mit Besorgnis sprach er von diesem dritten heimtückischen Entführungsversuch, von dem man nicht behaupten könne, daß er sportmännlich sei. Amerika will er nicht wieder betreten. Wann wird wohl der nächste Entführungsversuch Bergdolls in der Welt von sich geben machen?

### Aus den Nachbarländern.

— Müßbach, 16. April. Ein Großfeuer, das drei Wohnhäuser, drei Scheuern und einige Stallungen im Weite legte, brach aus noch nicht geklärt Ursache im Wohnhaus des 86jährigen Landwirts Philipp Pfaff aus, dessen gesamtes Eigentum vollständig niederbrannte. Das Feuer griff rasch auf die nebeneinanderliegenden Wohnhäuser des Landwirts Joseph Lingensfelder über. Aus dem ersten dieser Häuser konnte nur noch Weniges gerettet werden. Ein weiteres Wohnhaus Ringensfelders mußte, als es nicht mehr zu retten war, von der Feuerwehr niedergelegt werden. Ein zum Anwesen des Volkseigenen Franz Höfender Neubau wurde ebenfalls ein Opfer der Flammen. Außerdem brannten noch drei große, mit Stroh, Holz und Futtermitteln vollgepackte Scheuern des Fuhrmanns Thomas, der Landwirte Pfaff und Ringensfelder und eine dem Küfermeister Buch gehörende Werkstätte nieder. Da die Müßbacher Feuerwehr über bester Schläuche verfügte, mußte erst die Gimmeldinger Wehr zur Hilfe gerufen werden, bis zu deren Eintreffen das Feuer rasche Fortschritte machte. Der Schaden ist außerordentlich groß.

**Das Getränk der Millionen!**  
**KATHREINERS MALZKAFFEE**  
Ihr Gofall muß! S!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 16. April 1926.

Achtung! Radfahrer!

Die Radlerfalle am Schloßplatz.

Es vergeht fast kein Tag, an dem der Polizeibericht nicht einen oder mehrere Unfälle meldet, bei denen Radfahrer beteiligt sind. Das ist vielfach darauf zurückzuführen, daß von vielen Radfahrern die Vorschriften der Verkehrsordnung nicht beachtet werden.

Die Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zeigt sich nicht nur durch das wilde Rennen einzelner Radfahrer durch verkehrsreiche Straßen, durch das Fahren auf der falschen Seite und das Fahren ohne Licht nach eingebrochener Dunkelheit, sondern auch durch die Benutzung verbotener Wege durch Radfahrer.

Die gefällige Miets für April. Zu der Meldung, daß die gefällige Miets für den Monat April auf 94 Prozent erhöht und die volle Friedensmiete am 1. Juli erreicht werden soll, wird uns von anderer Seite mitgeteilt, daß eine endgültige Entscheidung über die Höhe der Aprilmiete noch nicht getroffen sei.

Ein Frühlingsspiel in Karlsruhe. Wie bereits mitgeteilt wurde, führt die Reichsbahndirektion in Verbindung mit dem Badischen Landesbühnen- und dem Verkehrsverein zwei billige Eisenbahnzüge von Rastatt nach Landau.

Badisches Landesbühnen. Die Reichsbahndirektion stellt zu dem Sonntag, den 18. April, nachmittags, im Landesbühnen-Theater statt der Vorführung „Die Fiebermännchen“ billige Eisenbahnzüge ab Rastatt nach Landau.

Verbandsstag. Der diesjährige 31. Verbandstag des Badischen Arbeiterverbandes e. V. Karlsruhe, findet nach einem Beschlusse des Verbandsausschusses im Anschluß an die Tagungen des Landesverbandes landw. Genossenschaften, der Bad. landw. Hauptgenossenschaft der Bad. Landwirtschaftsbank am Mittwoch, den 12. Mai, vormittags 9 Uhr, im kleinen Saal der städtischen Festhalle in Karlsruhe statt.

Die „Kletterklausur“. Das Flugplatzrestaurant, wird am Sonntag öffentlich eröffnet werden. Der Besitzer, Herr Hermann Rittmann, hat seine Kosten gesichert, um den Gästen den Aufenthalt auf dem Flugplatz so angenehm als möglich zu machen.

Lebensmüde. Eine 73 Jahre alte Witwe versuchte sich gestern mittag durch Einnehmen von Leuchtgas in ihrer Küche zu vergiften. Vermutlich hat die Frau die Tat in geistesgestörtem Zustand verübt.

Der Wohnungsbau 1926.

Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 9. Februar d. J. wurden als vorläufiger Betrag für die Förderung des Wohnungsbaues im Rechnungsjahr 1926 2,8 Millionen RM zur Verfügung gestellt. In dieser Summe waren eingeschlossen 1,2 Millionen RM für Baudarlehen solcher Wohnungen, deren Bau im Rechnungsjahr 1925 begonnen worden ist.

Die Bedeutung der größtmöglichen Steigerung im Bau neuer Wohnungen gründet sich heute wie schon früher nicht nur auf die Tatsache der Wohnungsnot allein, sondern mehr denn je auch auf die durch die derzeitige Wirtschaftskrise bedingte allgemeine Erwerbslosigkeit.

Turnen \* Spiel \* Sport.

Freiburg im Süddeutschenflug. Am 5. und 6. Juni wird, wie bereits mitgeteilt, von Wannheim ausgehend, der Süddeutschenflug auch Freiburg berühren, und zwar sollen am Samstag, den 5. Juni, etwa um 4 Uhr nachmittags, von München-Friedrichshafen kommend, 25 Flugzeuge verschiedener Typen auf dem Freiburg Flugplatz landen.

Europameisterschaften im Kollschuhboden. Der dritte Tag der in Ferne Bay (London) ausgetragenen Europameisterschaften im Kollschuhboden, verlief für die deutsche Mannschaft wenig günstig.

Am die süddeutsche Fußballmeisterschaft. Diese Uebersehrift erledigt sich nun mit der Entscheidung am letzten Sonntag. Es handelt sich im weiteren nur noch um Platzierungskämpfe der sechs Teilnehmer.

Die Aufstiegskämpfe. sehen nun auch den mittelbadischen Vertreter Phönix-Mann an nach langem Harren am Start. Man ist gespannt darauf, ob die Kurve der Privatpielerfolge auch in den weit ernteren Aufstiegskämpfen gehalten werden kann.

Während Phönix durch die Langwierigkeit der Proteste lahm gelegt war, schafften einzelne andere Vereine unbehindert am Aufbaue ihrer Punkte. Gerade die schweizerischen Gegner Sportfreunde Stuttgart und Sportklub Freiburg haben einen Vorsprung und sind nun, durch Vermeidung jeder Niederlage diese mit der Zeit zu paraffizieren.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Stationen: Wertheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Büdingen, St. Blasien, Säckingen, Heidelberg. Temperatur, Gestrirge, Niederschlag, Wetter.

Wasserstand des Rheins: Schaffhausen, 16. April, morgens 6 Uhr: 138 Stm., gefallen 3 Stm. Rastatt, 16. April, morgens 6 Uhr: 238 Stm., gefallen 5 Stm. Mannheim, 16. April, morgens 6 Uhr: 417 Stm., gefallen 8 Stm.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

derjenigen Roh- und Baustoffe, die aus dem Auslande bezogen werden müssen, so bleiben immer noch 12 Millionen für Löhne, Gehälter und Unternehmerverdienst im Inlande übrig. Es ergibt sich hiernach, daß (unter Annahme eines durchschnittlichen Jahresentkommens aller an der Herstellung der Wohnungen nebst Zubehör beschäftigten Personen von 2400 RM) durch die Herstellung von jährlich 700 Wohnungen jahraus jahrein mindestens 5000 Personen im Inlande Beschäftigung finden.

Ueber die Möglichkeit, die notwendigen Geldmittel für die Baudarlehen zu beschaffen, bestand bis vor einigen Wochen noch völlige Unklarheit. Nachdem aber jetzt der Entwurf des neuen Gebäude-sondersteuergesetzes, wie auch derjenige des Staatsvoranschlags beantragt worden sind, ist die Lage soweit geklärt, daß auch der städtische Voranschlag fertiggestellt werden konnte und es nunmehr möglich ist, mit einiger Sicherheit diejenigen Beträge zu bezuschlagen, die aus Mitteln des Jahres 1926 für die Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung stehen werden.

Die Erhöhung der bisher zur Verfügung stehenden Summe von 2,8 auf 4,25 Millionen ergibt nach Abzweigung von 200 000 RM für Instandsetzungs- und Schwemmannschuldarlehen einen Betrag für weitere Baudarlehen von 1,25 Millionen, ausreichend für etwa 170 Wohnungen. Damit steigt die Zahl der mit Hilfe von Baudarlehen im Rechnungsjahr 1926 im Bau zu nehmenden Wohnungen auf 400. Es ist anzunehmen, aber auch zu hoffen und zu wünschen, daß die Nachfrage nach Baudarlehen im Verlaufe des Sommers wie bisher weitergeht und die Zahl der angefangenen neuen Wohnungen bis auf 700 wird gesteigert werden können.

baden in den Kampf um den Aufstieg ein. Nur 2 Vereine der Länder Baden und Württemberg können sich unter vielen Bemühern jährlich den Platz an der Sonne erobern.

Schneeglöckchen-Jagdrennen: 8000 Meter, 2900 RM. 1. Dr. R. Kasselomitsch, 2. A. Verhagen, 3. A. Boccia. Berner: Scham, Doh, Gnanon, Flantern, Gandofo, Hebe, Stürmer II. Copia. Tot.: 20:10; Platz 14, 19, 10:10, 4-6-7-8-9.

Preis von Königsberg: 8000 Meter, 3000 RM. 1. W. Bielewicz, 2. W. Bielewicz, 3. W. Bielewicz. Berner: Gimborski. Tot.: 48:10; Platz 18, 18:10, 4-6-8.

Rosenberg-Jagdrennen: 4000 Meter, 5500 RM. 1. Rittmeister von Saldern, 2. G. v. Bork, 3. G. v. Bork. Berner: Phönix, Gebria, Mellarola, Bolaco, Mardensvius, Centrifugal. Tot.: 36:10; Platz 14, 19, 10:10, 4-6-1-8-9.

Preis von Füssen: 3400 Meter, 8000 RM. 1. Rentner von Reibens, 2. G. v. Bork, 3. G. v. Bork. Berner: Erdensbrüder, Ditt, Wiffa, Stummer, Duffel, Solo, Krieger, Gmiller, Gilba, Killewit, Pöfhar, Eilentape, Rebeame, St. Lucia. Tot.: 46:10; Platz 6, 7, 27:10, 8-1-3-8-9.

Preis von Friedrichsfeld: 2000 Meter, 3000 RM. 1. Ehrenfrieds Saedeb (Weißer), 2. Carl Ferdinand, 3. Schelmerli. Berner: Paroli, Gferrner, Wolfenschieber, Meißerkänger. Tot.: 24:10; Platz 11, 12, 12:10, 2-Kopf-3-8-9.

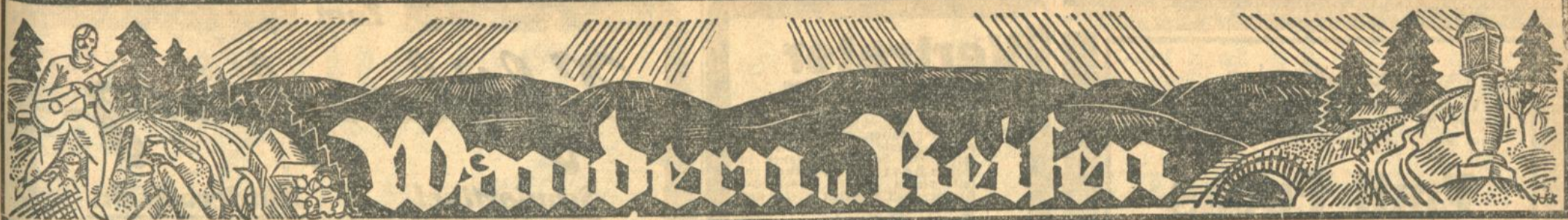
Preis von Bärtebe: 1400 Meter, 8000 RM. 1. Graf E. Gendels Probers (H. Thielemann), 2. Kattler, 3. Wobican. Berner: Gerber, Seufantant, Romerle, Erben, Saganus, Benzberger, Rabett, Marianne, Sturmhaack, Eidaassen, Jote, Kattin, Rückfahrt. Tot.: 25:10; Platz 15, 30, 24:10, Halb-3-4-8-9.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur, Gestrirge, Niederschlag, Wetter. Rows include Wertheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Büdingen, St. Blasien, Säckingen, Heidelberg.

Wasserstand des Rheins: Schaffhausen, 16. April, morgens 6 Uhr: 138 Stm., gefallen 3 Stm. Rastatt, 16. April, morgens 6 Uhr: 238 Stm., gefallen 5 Stm. Mannheim, 16. April, morgens 6 Uhr: 417 Stm., gefallen 8 Stm.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.





### Sonntagswanderung.

**Wörth—Langenberg—Büchelberg—Bauerburg**  
4 1/2 Stunden.

Vom Bahnhof Wörth links in den Ort hinein auf der Hauptstraße bis zur Mitte, bei der Kirche links (Wegweiser stand), über die Bahn, zum Waldbrand, links, am Forsthaus vorbei, mit grüner Markierung bis zum Forsthaus Langenberg (1 1/2 Stunden). Der Bienenwald ist ein riesiger Komplex von 1 1/2 Kilometer Länge und 11 Kilometer Breite mit spärlichem Nadelwald und großem Wildreichtum. Er wird schon im 10. Jahrhundert in einer von Kaiser Otto II. bestätigten Schenkungsurkunde erwähnt, ist aber in seinem jetzigen Bestand erst 200 Jahre alt, da er zum Anfang des 18. Jahrhunderts in den Kämpfen des spanischen Erbfolgekrieges durch künstliche herbeigeführte Ueberweidung völlig vernichtet wurde. Eine alte Römerstraße von Straßburg bis Bergzabern führt mitten durch den Wald. In Langenberg ist beachtenswert das sogenannte Königsgräbchen, ein kleiner Park mit einem einfachen Oelstein, der die Inschrift trägt: „Marimilian Josef dem Guten, dem besten der Könige, zur Feier seines 25-jährigen Regierungsjubiläums, 16. Februar 1824, widmen dies Denkmal die Pfleger des Bienenwades.“ Beides, Denkmal wie Gräbchen, wurden im Anfang des 19. Jahrhunderts von den Langenberger Forstbeamten errichtet.

Beim Gasthaus betritt man die Landstraße, geht einige Schritte links, dann wieder mit grüner Marke halbrechts. (Wegweiser Bienenbrunn.) Nach 35 Minuten überquert man die Minseld-Büchelberger Straße und erreicht nach weiteren 15 Minuten den Heilbach, mit dem daneben liegenden Mineralbrunnen und Wassererschütterer mit Epiphane. Dies ist ein interessanter wichtiger Orientierungspunkt für Wanderungen nach allen Richtungen. Nach Ueberquerung des Weges folgen wir noch circa 1 1/2 Kilometer dem Saugraben bis zur Einmündung des Achbaches, wo wir scharf links abbiegen und nach 10 Minuten fast aufwärts am Gaisberg (152 Meter) gelangen, auf die mit zahlreichen Kirschen besetzten Felder von Büchelberg, dem einzigen Dorf im Bienenwald. Man schreitet im Ort bis zur Kirche, wendet sich rechts und geht an das Ende des Ortes und erreicht bald wieder den Wald. Schöner Ausblick auf die erst im 1692 begründete Ansiedlung (665 Einwohner), welche sich als eine freundliche Oase mitten im großen Wald darbietet. Wald trifft man wieder auf die Hauptstraße. Auf ihr erreicht man nach 3 Kilometer Bauerburg. Wir überschreiten die Hauptstraße und gelangen nunmehr bald auf die Hagenbacherstraße, wobei wir, nordwärts gehend, in 40 Minuten Dorf Hagenbach selbst erreicht haben. Nach Durchschreiten des ganzen Ortes biegen wir nach 1 1/2 Kilometer wiederum rechts von der Staatsstraße ab und gelangen, dabei die Bahn überschreitend, in das langgestreckte Dorf Forst. Außerhalb des eigentlichen Dorfes wird noch ein Stück über den Wald hinweg und nach knapp 10 Minuten stehen wir am Bahnhof von Magimiliansau mit seiner großen Linienumkehrbahn. Personal-Ausweis (grüne Karte mit Lichtbild) unbedingt bei Betreten von pfälzischem Boden erforderlich.

### Die Klofterruine Frauenalb.

Bekanntlich bemüht sich der Verkehrsverein Karlsruhe seit Jahren um die Erhaltung der Klofterruine Frauenalb, die immer mehr der Vernichtung durch die Witterungseinflüsse anheimfällt und bald vollständig als kulturhistorisches Baudenkmal in unserer Gegend untergehen droht. Auch das Ministerium des Innern und der Badische Landtag sind vom Verkehrsverein für diese Frage interessiert worden. Eine endgültige Klärung war jedoch bisher deshalb nicht möglich, weil die jetzige Eigentümerin der Ruine sich im Ausland aufhält und die amtlichen Schreiben unbeantwortet ließ. Wie das Ministerium der Finanzen in letzter Zeit dem Verkehrsverein mitteilte, wurde der Eigentümerin der Klofterruine Frauenalb vom Bezirksamt Ettlingen im Interesse der Verhütung von Unfällen zur Auflage gemacht, das gefährdete Ruinengrundstück durch ein Stangengeländer absperrn und auf dem Anwesen vier Warnungstafeln aufstellen zu lassen. Außerdem hat das Bezirksamt Ettlingen Anfang Januar ds. Js. bei der Besitzerin angefragt, ob sie bereit wäre, ihr Eigentum an der Ruine im Wege des Verkaufes an den badischen Staat abzutreten. In Verkaufsverhandlungen hat sich die Eigentümerin bisher nicht eingelassen. Dagegen hat sie gegen die Umzäunungsauflage form- und fristgerecht Klage beim Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe erhoben, worüber eine Entscheidung bis zur Stunde noch nicht ergangen ist. Man kann nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß die badische Regierung mit allen Mitteln die Erhaltung dieses Baudenkmals anfährt und, wenn diese Bemühungen keinen Erfolg haben sollten, die Ruine wieder für den Staat enteignet, in dessen Besitz sie sich früher bereits befand. Auf keinen Fall darf aber durch die Nachlässigkeit einer einzelnen Person eine kulturgeschichtliche Sehenswürdigkeit des badischen Landes für alle Zeit dem Untergehen preisgegeben werden. Jedenfalls wird der Verkehrsverein nach wie vor die Angelegenheit betreiben, wobei er sich bemüht ist, daß er auf die Unterstützung der zahlreichen Freunde des Altbaues und Wanderorganisationen auch fernerhin rechnen darf.

### Aus Bädern und Kurorten.

**Kautenbach im Murartal.** Ein ruhendes Nebentalchen der Murg ist das Kautenbachtal mit der kleinen, aber feineren Ortschaft Kautenbach (400 Meter ü. M.), welches von der nächsten Bahnhofsstation Gernsbach in 25 Minuten auf guter, durch hübsche Landschaft führende Straße leicht zu erreichen ist. Große Tannenwälder (Hochwald) in nächster Nähe mit wohlbesetzten Wegen und schattigen Ruheplätzen, von wo man die schönsten Fernsichten bis zu den Bergen hin hat, laden zu Spaziergängen ein. Auch lassen sich von hier aus herrliche Touren unternehmen, z. B. nach Gerrenalb, Wildbad, Baden-Baden und noch viele andere. Der Ort ist infolge seiner schönen, dem Rarm der Welt entrückten Lage für ruhende und erholungsbedürftige Großstädter aufs wärmste zu empfehlen. Prospekte durch Hans Mayer, Kautenbach, Post Gernsbach im Murartal.

**Baden-Baden.** Die Befehlszahl der Kuräfte betrug bis heute 11 644.

**Wetterbericht Südb. Schwarzwald.** Am 1. April konnte Dr. Hoffner unter Anteilnahme aus weitesten Kreisen sein 25-jähriges Jubiläum als Leiter des bekannten Sanatoriums Wotterbad feiern.

**+ Botanik in Wildbad.** Die Magnolien in den Kuranlagen stehen in voller Blüte. Es ist frühling geworden im Schwarzwald. Und mit der schönen Jahreszeit kam neues Leben in die nach der Winterkälte so ruhige Gegend. Infolge des prächtigen Frühjahrsweites sind bereits zahlreiche Gäste dort anwesend. Die Kurverwaltung sah dieses Jahr von größeren Neubauten ab, da im vergangenen Jahr die Bäder umgebaut

und erweitert worden waren. Jedoch wurden größere Mittel aufgewandt, um die Einrichtungen der Bäder auf eine Höhe zu bringen, die allen Anforderungen gerecht wird. Die Stadtverwaltung ließ als Notstandsarbeit einen reizenden neuen Spazierweg oberhalb der Kuranlagen herstellen.

**Bad Mergentheim.** Vom herrlichsten Frühlingserwachen begünstigt, eröffnet das Bad am 20. April seine diesjährige Saison. Das milde Taubertal steht im frischen Grün und hat schon eine große Anzahl von Kurgästen zur Borsalton angelockt. Die heilkräftige Karlsquelle feiert in diesem Jahre die 100-jährige Wiederkehr ihrer Entdeckung, und die Kurverwaltung hat sich bestens gerüstet dieses Ereignis trotz der schweren Zeit in besonderem Maße zu feiern. So wird in jedem Monat ein Festspiel des schwäbischen Dichters Hans Heinrich Erbler in dem alten, mächtigen Deutsch-Ordensritter-Schloß aufgeführt werden. Eine Beethoven-Musikwoche findet statt, ausserdem wird vom philharmonischen Orchester Stuttgart, verschiedene Feuerwerke und Illuminationen usw. Aber auch sonst bietet Bad Mergentheim bedeutend mehr als in den vergangenen Jahren. Tennisplätze sind neu geschaffen worden und außer einem ständigen Tennislehrer steht ein Reitlehrer mit vorzüglichem Pferde-material zur Verfügung. Ein kleines Kurorchester (Philharmonisches Orchester, Stuttgart) gibt drei Mal täglich Konzerte. Außerdem sorgt ein händliches Kurtheater, sowie eine vorzügliche Tanzkapelle für die nötige Unterhaltung und Abwechslung. Am 15. und 16. Mai findet der große Süddeutsche Flugtag statt, bei dem Bad Mergentheim als Zwangslandeplatz vorgesehen ist. Im September sind die großen Herbstmanöver um Mergentheim herum, wobei das Bad als Stützpunkt der Leitung aufgerufen ist. Im Anschluß daran wird ein Reit- und Fahrturnier die diesjährige Saison abzurufen.

### Verkehrsnachrichten.

**Neueröffnung von Kraftwagenlinien im Schwarzwald.** Als Station Bühl, die bereits Ausgangspunkt von Kraftwagenlinien nach den Kurorten im Badener Höhengebiet (Sand, Plättig, Böhlerhöhe, Hundsbach) ist, wurde eine weitere Linie von Bühl über Ottersweiler, Neufach nach Neufach eröffnet. Am 14. April verkehren wieder zweimal wöchentlich die Kraftwagen zwischen Lötters und St. Valentin, wodurch gleichzeitig eine Verbindung mit Station Tübingen hergestellt wird. Der Sommerfahrplan bringt ab 15. Mai außerdem wieder u. a. die Fern-Kraftwagen-Verbindung Freiburg—Tübingen und zurück.

**S.V.D. Eine direkte Verbindung Bodensee—Bierwäldlersee** wird im Sommerfahrplan des Jahres 1926 hergestellt werden durch die Führung direkter Boote Romanshorn—St. Gallen—Rapperswil—Pfäfers—Biberbride—Arth—Goldau, die vorläufig einmal täglich verkehren werden. An dieser Verbindung sind die Bundesbahnen, die Bodensee—Zugunburg-Bahn und die S-Bahn, die eigens gebaute Personen-motoren einsetzen wird, also drei verschiedene Verkehrsinstitutionen, beteiligt. Die beschleunigte Zugführung wird sich feinernd auf die Grenzen ausdehnen.

**Schriftleitung der Reise- und Bäderzeitung:**  
Richard Boldeauer, Karlsruhe i. B.

**Hotel Römerbad, Badenweiler**  
Der ideale Frühlingssort  
**Neueinführung:**  
**Wochenende** Sonnabend nachmittag bis Montag früh  
Verpflegung und Wohnung Mark 20.—  
Jeden Samstag: Die elegante Hotelreunion.

**Moorbad Aibling** hilft sicher  
am Fuße der bayer. Alpen  
Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias, Frauenleiden

**Bad Rippoldsau**  
Bad Schwarzw. Sta. Wolfach u. Freudenst. Höchstge. Stahl- u. Moorbad Südwestschl. Hallenschw.-bad. Tanztsee. Eröffnung 10. Mai. Pers. v. 8 u. an. Kurarzt, Ausk. d. d. Direkt.

**Baden-Baden Restaurant „Krokodil“**  
Bestes u. vornehmst. Bier-Restaurant am Bade. Spezialität: Krokodil-Restaurant, täglich Abend-Kon- zerte. Schöne Terrasse. — Nürnberg-Bräu, Kaiserbräu. (616) Neiter Besitzer: W. Bauer.

**Sanatorium Monte Suggaro**  
Süd-Schweiz phys. diät. Kuranstalt (Saxion Dr. Lehmann) und Erholungsheim. Ein Dorado für Gesunde, Kranke und Erholungsbedürftige. Bestgeeignet für Frühjahrs- u. Herbstkur. — Aerzt. Leitung, Leutnant Hans. Das ganze Jahr besucht. Zimmer mit fließ. Wasser und Loggien. Pensionspreis von Mk 3.— an. Erfolge, Spezialbehandlung bei allen Krankheiten. Prospekt frei durch Besitzer und Direktion: Max Pfenning. 379b

**Dr. Möllers Sanatorium Schroth-Kur**  
Dresden-Loschwitz  
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.

**Lido (Venedig) Hotel Eden**  
Beliebtes deutsches Familienhotel. Lift. Lauf. Wasser i. d. Z. Frühstücks-Terrasse. Wiener Küche. Pension ab 40 Lire. Es empf. sich: Joh. Schwarz (Württgr.)

**ALTENSTEIG. Fremdenheim Waldfrieden**  
520 m. inmitten großer Tannenwälder, vollk. ruh. u. staubfrei, vorzügliche Küche, eigene Milchwirtschaft, Schwimmbad, Spg., Fichtennadel-, elektrische und Lohntanninbäder am Platze. Pensionspreis täglich RM. 5.— (44b) Frau E. Hehr, Tel. 74.

**Die schönste Sommerliche Voralbergs!**  
der 110b  
**Bregenzwald**  
in herrlicher Gebirgs- und klimatisch bevorzugter Höhenlage. Mittel- und Hochgebirge mit schattigen Tannenwäldern, schönen Spaziergängen und Alpenflora (Edelweiss); Bahnverbindung ab Bregenz. Von Bezaun an Autoverkehr in den landschaftlich herausgezeichneten Verpflegung bei mäßigen Pensionspreisen. Ver-langen Sie Auskunft bei dem Bregenzwaldverein (Steu-erdirektor Abblederis), Bezaun.

**Gut möbl. Zimmer**  
in neuerb. herrlich geleg. Villa im Bad. Schwarzwald zu vermieten. Bad im Haus, Baderkabinen, Wärscher unter Nr. 1186a in der Badischen Presse.

**Briefumschläge**  
steht rasch und billig Drucker G. — Württemberg.

**Bad Schwarzw. Sta. Wolfach u. Freudenst. Höchstge. Stahl- u. Moorbad Südwestschl. Hallenschw.-bad. Tanztsee. Eröffnung 10. Mai. Pers. v. 8 u. an. Kurarzt, Ausk. d. d. Direkt.**

**Dr. Möllers Sanatorium Schroth-Kur**  
Dresden-Loschwitz  
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.

**Lido (Venedig) Hotel Eden**  
Beliebtes deutsches Familienhotel. Lift. Lauf. Wasser i. d. Z. Frühstücks-Terrasse. Wiener Küche. Pension ab 40 Lire. Es empf. sich: Joh. Schwarz (Württgr.)

**ALTENSTEIG. Fremdenheim Waldfrieden**  
520 m. inmitten großer Tannenwälder, vollk. ruh. u. staubfrei, vorzügliche Küche, eigene Milchwirtschaft, Schwimmbad, Spg., Fichtennadel-, elektrische und Lohntanninbäder am Platze. Pensionspreis täglich RM. 5.— (44b) Frau E. Hehr, Tel. 74.

**Die schönste Sommerliche Voralbergs!**  
der 110b  
**Bregenzwald**  
in herrlicher Gebirgs- und klimatisch bevorzugter Höhenlage. Mittel- und Hochgebirge mit schattigen Tannenwäldern, schönen Spaziergängen und Alpenflora (Edelweiss); Bahnverbindung ab Bregenz. Von Bezaun an Autoverkehr in den landschaftlich herausgezeichneten Verpflegung bei mäßigen Pensionspreisen. Ver-langen Sie Auskunft bei dem Bregenzwaldverein (Steu-erdirektor Abblederis), Bezaun.

**Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen.**  
Die an Kohlenstoff überreichen radioaktiven Solequellen von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts, in einem wald- und wiesengeschmückten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen, seine an Kohlenstoff und Lithion reiche Trinkquelle, die MARTINUS-QUELLE als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herz- und der Adre-ve-kalkung; Gicht, Rheumatismus, Fatsucht, Diabetes, Blutstockungen in Lunge und Unterleibsorganen, Störungen des Gallenflusses, Mag-n., Verdauungsstörungen m. d. d. „Kleinod des Spessart“ zu einer Wallfahrtsstätte i. r. Herz- und Gefäßkrankheiten, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. Versand der Martinus-Quelle, 30 Flaschen ab Orb Mk. 18.— **Reiseweg von Wächtersbach (Frankfurt-Bebrunn Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. Prospekte durch die Kurdirektion.**

**Die Schweiz**  
am herrlichen Vierwaldstättersee  
**PARK-HOTEL BELLEVUE**  
Bestes Haus, fließendes Wasser. Inmitten großem Parke. Volle Pension mit Zimmer von Fr. 12.50 an.

**1800 M. SAAS-FEE. Die Perle der Alpen**  
Grand-Hotel, Hotel Bellevue, Hotel Dom, Prospekte. Bahnstation: Stalden. Bahnhofbuffett und Hotel Stalden, A.-G. Hotels O. Kluser und S. Lager. 98b

**Park-Hotel. Deutscher Hof. INTERLAKEN.**  
Gutes Familienhotel in schöner Lage. Großer Garten. Familie Porter.

**EVOLENE 1378 M. u. M. Grand Hotel.**  
**AROLLA 2000 M. u. M. Hotel de la Dent Blanche.**  
Grand Hotel u. Kurhaus. Hotel Mont Colon. Bahnhofstation: Sitten (Wallis). Prospekte. Postauto. 98b

**Vierwaldstättersee**  
**Carlton Hotel Tivoli**  
I. Ranges, 200 Betten. Schönste Lage am See, in eig. Park. Simd. Zimmer mit fließend. Wasser oder Privatbad. 4 Tennisplätze, Golf, Garage. Von deutschen Familien bevorzugtes Haus. Bes. Neukomm u. Gehrig.

**Kurhaus Sonn-Matt**  
Kurheim für Ruhe- und Erholungsbedürftige u. Sanatorium f. Behandlung innerer Krankheiten. Physikal. Heilmeth. Vorkell. Verpfleg. (Diätetiken). Prospekte. Tagespreis (Pension u. Behandlung) von Fr. 35.— an. Ärzte: Dr. H. Hotz, Dr. A. Trenkel.

**Hotel Schiller am Fuße des weltbek. Bürgenstock, in reiz. Lage dir. am See, Parkanl. Jed. Wassersport. Ausflugs-zentr. (Bürgenstock, Stanserhorn, Rigi, Pilatus etc.) Seefahrten. Ganz f. Küche. Pr. p. Tag v. Fr. 9.— an. J. Strohl-Müller**

**Station der Gotthardbahn, Axenstrasse. Zentralpunkt schönster und bequemster Ausflüge. Kursaal. Prospekte durch das Verkehrsbüro Brunnen.**

**BAD ORB**  
Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen. Die an Kohlenstoff überreichen radioaktiven Solequellen von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts, in einem wald- und wiesengeschmückten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen, seine an Kohlenstoff und Lithion reiche Trinkquelle, die MARTINUS-QUELLE als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herz- und der Adre-ve-kalkung; Gicht, Rheumatismus, Fatsucht, Diabetes, Blutstockungen in Lunge und Unterleibsorganen, Störungen des Gallenflusses, Mag-n., Verdauungsstörungen m. d. d. „Kleinod des Spessart“ zu einer Wallfahrtsstätte i. r. Herz- und Gefäßkrankheiten, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. Versand der Martinus-Quelle, 30 Flaschen ab Orb Mk. 18.— **Reiseweg von Wächtersbach (Frankfurt-Bebrunn Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. Prospekte durch die Kurdirektion.**





# Die guten Spezial-Geschäfte

von der Hauptpost — bis — Mühlburger Tor

**A** Führendes Spezialhaus für  
erstkl. Herren-, Jünglings-, Knaben- u. Sportbekleidung  
fertig und nach Mass,  
**Adolf Stein Nachf.** 233 Kaiserstraße 233  
Ecke Hirschstraße.  
Telephon 1860

**FRANZ HANIEL & CIE.** G.m.b.H.  
Kaiserstr. 231 KARLSRUHE Fernruf 4855 u. 4856  
Sämtliche Sorten  
**BRENNMATERIALIEN**  
für Industrie und Hausbrand — sowie  
Großverkauf künstliche Düngemittel Kleinverkauf

**B. & H. BAER**  
KAISERSTRASSE 233  
*Elegante Damenhüte*  
Schöne aparte Hüte  
in großer Auswahl

**Appel's Schokoladenhaus**  
Kaiserstr. 162 (gegenüber dem Grenadier-Denkmal),  
— Fernruf 2943 —  
**Schokolade, Felsche Pralinen**  
und sonstige Konfitüren in großer Auswahl.

**Farer & Co., Kohlen-G. m. b. H.**  
Inhaber: C. Drück  
Ruhr-Kohlen, Koks, Briketts und Holz  
Büro: Kaiserstr. 190, Ecke Kaiserplatz. Tel. 28.

**Kaufmanns Spezialgeschäft**  
für Offenbacher Lederwaren  
243 Kaiserstraße 243  
Größte Auswahl! Billigste Preise!

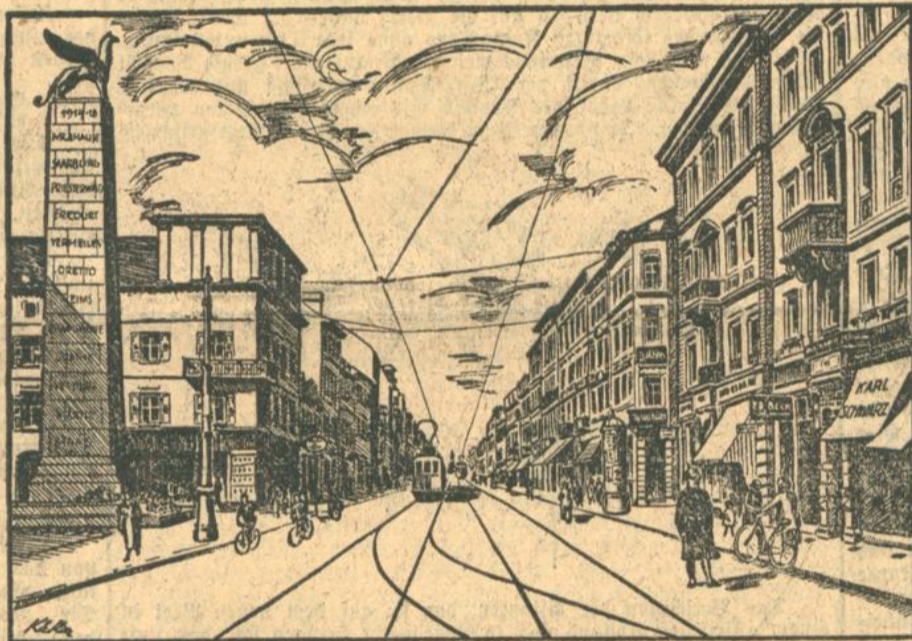
**Spiegel & Wels Nachf.**  
Größtes Haus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.  
Feine Mass-Schneiderei  
Kaiserstrasse 166 Bei der Hauptpost

**Parfümerien**  
**uppen**  
**uppenklinik**  
H. Bieler  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 223

**Winfchermann**  
G. m. b. H.  
Kohlen - Groß- und Kleinhandlung  
Rhein-Reederei

**Kohlen \* Koks \* Briketts**  
Brennholz

Büro: Stefanienstr. 94, am Kaiserplatz  
Fernsprechanschlüsse: 815, 816, 817



**H. MAURER**  
Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße



**Pianos \ Flügel**  
**Harmoniums**

Alleinige Niederlage von  
Ibach  
Schiedmayer / Steinway  
Uebel & Lechleiter / Zimmermann

**FRANZ MAPPES** Kaiserstr. 172  
Telefon Nr. 6207  
**Nähmaschinen- und Fahrradhandlung**  
Ältestes Spezial-Geschäft in  
Herren- und Damen-Fahrräder  
Motorfahrzeuge / Nähmaschinen  
Sämtliche Ersatz- u. Zubehörtelle / Eigene Reparaturwerkstätte

**Geschwister Schneider**  
Kaiserstraße 186 (beim Kaiserplatz)  
**Elegante Damenhüte**  
in allen Preislagen

**Rieger & Matthes Nachf.**  
Inh. ALB. NIEGEL und RICH. BECKER  
Fernruf 1783 — Kaiserstraße 186 — am Kaiserplatz  
**Tapeten - Spezial - Geschäft**  
moderne Muster Neuheiten 1926

**Sport-Ausrüstungen aller Art**  
**Angelgeräte**  
**Sport-Beier**  
Kaiserstrasse 174 Telephon 5218

**Carl Storsberg**  
Sämtliche Damen- und Herrenkonfektion auf  
**TEILZAHLUNG**  
Abteilung für erstklassige Massarbeit  
Kaiserstrasse 247, Eingang Leopoldstrasse

**Spezialgeschäft für**  
Zeppiche, Vorlagen, Diwan- und Tisch-  
Decken, Halbstores, Vorhänge und  
Dekorationstoffe in allen Preislagen  
welt unter Ladenpreisen!  
**ELISE HUBER**  
Kaiserstraße 235 (Kein Laden).

**Bernhard Müller**  
Kaiserstraße 235  
**Offenbacher Lederwaren**  
Damentaschen, Brief- u. Geldscheintaschen  
Aktenuappen, Schreibmappen, Reisekoffer  
Große Auswahl! Einrichtungskoffer. Billige Preise!

**Linoleum**

Uebernahme von Zimmer-Belägen, Wohnungen und Neubauten,  
Billige Preise! Kosten-Voranschläge unverbindlich!  
**GERBER & SCHAWINSKY**  
Kaiserstrasse 221 Telefon Nr. 5081



**E. Schütz, Karlsruhe**  
Kaiserstraße 227 Telefon 2498

**Klubmöbel**  
Schreibtische Speisestühle  
mit Leder- und Stoffbezug  
Lieferung an Private. Versand nach  
auswärts. Erstes u. ältestes  
Spezialgeschäft am Platze.

**Karl Schwarz**  
Installation u. Beleuchtung  
Kaiserstr. 156 / Telef. 56  
(gegenüber dem Grenadierdenkmal)  
Großes Lager in allen einschlägigen Artikeln.  
3162

**Konditorei und Kaffee Karl Kaiser**  
direkt bei der Hauptpost Fernsprecher Nr. 1288  
Feinste Spezialitäten in Torten  
Dessert und Kleingebäck  
Erstklassige Konfitüren | Feinstes Bestell-Geschäft

**Spitzenhaus Oskar Beier**  
Gegr. 1877 Kaiserstr. 174 Versand nach auswärts  
empfiehlt seine bekannten guten  
Qualitäten in Klöppeispitzen, Hand-  
u. Maschinenarbeit, prima Wäsche-  
stickereien, fertige Damenwäsche,  
Webstoffe, Stores, Kirchenspitzen  
u. s. w. 3488





lich vergrößern konnte. Reicher Applaus der großen Zuschauermenge...

Schweren Herzens mußte ich am folgenden Tage meine beiden...

Die deutschen Techniker und die Wirtschaft.

Aus Technikerkreisen wird uns geschrieben: Im Vordergrund der heutigen Erörterungen zur Wiedererlangung der deutschen wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit...

Infolge der Verhältnisse nach dem Kriege ist dieser Prozeß von der deutschen Wirtschaft viel zu spät in Gang gebracht worden...

Die Öffentlichkeit sollte der Technikerbewegung und ihren Zielen größere Aufmerksamkeit schenken. Während alle anderen Berufe bei ihrer wirtschaftlichen Interessenvertretung in die verschiedensten Richtungen zerstückelt sind...

Der Einfluß der Technik auf den Fortschritt der Wirtschaft ist in der letzten Zeit immer mehr in den Vordergrund getreten...

Branzungen der Veranfaller.

Graf Luckner in Karlsruhe. Graf Luckner von Luckner, der am 22. April im Karlsruher Hof seine letzten Stunden verlebte...

Hunderte von Anfragen für Vorträge, selbst aus kleinen und kleinsten Städten...

Der Mieterkongress e. V., Karlsruhe, hält am Samstag, den 17. April, abends 8 Uhr, im Saale des „Palmengartens“...

Der Vortragsthema über „Das Geheimnis des Tones“ muß wegen eines Trauerfalles auf Samstag, 17. April, abends 8 Uhr, im „Künstlerhaus“...

Der Gesangsverein „Sallia“ bezieht, wie aus dem Interimsteil ersichtlich, am kommenden Sonntag, den 18. April, im „Kühlen Krug“...

Stadtparkkonzerte. Der nunmehr in voller Blüte stehende Stadtpark ist für viele eine Erholungsstätte ersten Ranges...

Die Toten leben! Neue Wege in die überflutete Welt. Unter diesem Titel wird der öffentliche Vortrag des Kreisbauernrates...

Stimmen aus dem Rezerkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.)

Schützt die Anlagen und Gärten der Stadt.

Der Einbruch des Frühlings werden wir uns eindringlich bewußt, wenn wir jetzt durch den Natur- und Kunstpark des Parks...

mer Schönheit und seinem Bestand zum allgemeinen Genuß, Natur- und Erholung zu erhalten...

Die genannten Parks durchziehen zahlreiche Fußwege, die sehr mannigfaltig angelegt und zu den schönsten Naturbildern hinführen...

Briefkasten.

- 767. K. G.: Sie werden die Beantwortung Ihrer Anfrage zugunsten im reaktionellen Teil gefunden haben. 718. Fährlich: Doch ist die Bekleidungs- und Unterwäscherei...

STADTGARTEN Sonntag, 18. April, vormittags von 11-12 Uhr: Promenadenkonzert (kein Musik-zuschlag).

Städt. Konzerthaus Donnerstag, 22. April, abends 8 Uhr: Abschiedsvortrag vor der Weltreise Graf Felix von Luckner spricht über Die Seeschlacht vom Skagerak.

Wigman mit ihrer Tanzgruppe 4 neue Tanz-Suiten Karten zu 2,-, 3,-, 4,-, 5,- und 6,- bei Kurt Neufeldt.

Central-Lichtspiele Karl-Friedrichstr. 26, beim Rondellplatz. Nur noch bis Montag! Pietro der Korsar mit Paul Richter dem Siegfried-Darsteller...

Garnen Spiel und Sport Phönix-Stadion Wildpark Sonntag, 18. d. M., 3 Uhr: Um den Aufstieg Union Böckingen.

F.C. Frankonia Karlsruhe Samstag, 17. April, abends 8 Uhr: Familien-Ausflug mit Tanz nach Weingarten.

E.C. Olympia 08 Das Sportblatt der Badischen Presse ist für jed. Turn- und Sportfreund unentbehrlich.

Treffpunkt aller Kinzigler im Landshaus, Ecke Finkel u. Serrenstr. Samstag, den 17. April 1926, 8 Uhr abends.

Badischer Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe Die für 18. April vorgesehene Platzwanderung wird auf den 16. Mai verlegt.

Gesang-Verein „Lassalia“ KARLSRUHE Wir laden hiermit unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörige sowie Freunde u. Gönner des Vereins zu dem am Sonntag, 18. April 1926, nachm. 4 Uhr im Saale des Kühlen Krug stattfindenden Unterhaltungs-Abend verbunden mit Theater-Aufführung - Preisekeln.

Robbarmatratzen sowie komplette Betten, Neuankommlinge und Umgeändert. Auch im Saale des Kühlen Krug, 18. April, abends 8 Uhr.

Weissbrod Flügel, Pianos Fabrikate allerersten Ranges. Alleinvertrieber: Kaefers Piano-Magazin Amalienstraße 67.

Kunst-Verein Freiburg 2 Friedrichstraße 2 Anlässlich der Alemannischen Woche A1026 Sonder-Ausstellung Badischer und Schweizer Künstler „Neue Kunst am Oberrhein“ 17. April / 30. Mai.

Die fünf Köpfe.

Roman von Wilfred Sheridan.

(Copyright by Drei Masken Verlag A.-G., München.) (Nachdruck verboten.)

Myra legte ihre kleine Hand auf seine große braune, die auf der Armlehne neben ihr ruhte. So konnte sie Mikes noch gar nicht, so hatte sie ihn nie gesehen. Sie sah ihm gerade in die Augen und antwortete: 'Ich will Ihnen alles geben, was Sie brauchen, um das Ziel zu erreichen, Mikes, — alles, was ich habe, selbst mein Leben.' 'Gut', sagte er schnell, 'Also an die Arbeit.'

daß sofort eine blinde Panik ausbrechen würde, wenn sie erführen, was geschehen war: sofort würden alle in den dichten Busch davonlaufen. So machte er ab und zu halt, wechselte hier ein Wort und erteilte da eine Rüge, bis er zum großen Fels gelangte. Mit der gewöhnlichen Begrüßung „hoh!“ trat er ein und stand Myra gegenüber, die sich eine Zigarette anzündete. „Was gibts, Miamani?“ fragte sie ängstlich, als sie den Ausdruck seines Gesichtes sah. „Schlimes, weiße Frau“, sagte er ernst. „Der große Herr und der junge Herr sind gefangen und von bösen Männern in den Busch geschleppt.“

verzweifelte er durchaus nicht. Durch Ausmaßen des Kommanden war nichts gewonnen, und es lag ihm nun einmal nicht, die Hoffnung aufzugeben, solange er noch atmete. Außerdem war er so durchdrungen von der Gerechtigkeit seiner Sache, daß er felsenfest glaubte, das Schicksal werde ihm helfen. Seine Gedanken wanderten zu dem Manne, der an seiner jetzigen Lage schuld war — der „Kopi“ unter den Negern, der Helfer des tolen Sebastian Leroy — und er presste die Lippen zusammen. „Es sollte mich wundern, wenn der Schutz nicht kommt, um mich zu verhöhnern“, murmelte er. „Kein Schwarzer in seiner Lage wird sich das entgehen lassen.“

Als Miamani die Lagergrenze erreichte, verlangsamte er sein Tempo und ging zwischen den nichtsahnenden Trägern hindurch mit seiner gewöhnlichen Miene der Überlegenheit. Er wußte nur zu gut,

in dem die kurze Begegnung mit Herrn Abel Johnsone geschildert wird.

Badischer Baubund G. m. b. H. Karlsruhe. Möbel aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bei Barzahlung weitere Vergünstigung.

Bitzer Geld-Lotterie. 15.000 Höchst- u. Hauptgewinne. 6.000, 5.000, 1.000. Eberhard Fetzner Karlsruhe, Ostendstr. 8.

W. Vivell Nachf., Kunsthdg. Waldstr. 33 (Hof). Ausverkauf auf die Ladenpreise. Gerahmte Bilder, Kunstblätter, Original-Radierungen, Einrahmungen bei billigster Berechnung.

Solz- und Kohlengeschäft. Frau Elise Köhnel. Solz- u. Kohlenhandlung Mühlburg, Wundenschlag 8.

Aufwertungen. Beratung! Ankauf von aufgewerteten Hypotheken gegen sofortige Barzahlung. AUG. NABE, langjähr. Grundbuchführer.

Damen-Hüte. neueste Frühjahrs-Modelle zu außergewöhnl. billigen Preisen. Pauline Bächtold, Amalienstr. 47, bei Hirschstr.

Möbel kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im Möbel-Haus Ernsi Gooss. Karlsruhe, Kreuzstraße 26.

Kapitalien. Geld, Hypotheken. 1000 Mark von Selbstüber gegen Sicherheit gesucht.

Verloren. brauner Geldbeutel mit Inhalt in den Anlagen beim Mühlberg. Kapital ca. 8000 Mark.

Villa. 7 Räume, Bad, Speisek., i. herrlicher, ruhiger Lage. Pauline Bächtold, Amalienstr. 47.

Preisabbau. Billigere aber gute Photoplaten, Papiere, Reparaturen.

Heiratsgesuche. Heirat. Klein, Geschäftsmann, 38 Jahre, Ing., m. tabellöf. Verganengeb., Fortbildungsb., u. Sonstiges. Anträge unter Nr. 27188 an die Badische Presse.

Rheinfelden! Baden mit 2 Schaufenstern in zukunftreicher Gegend, mit Inventar, Kolonialwaren-Geschäft, evtl. m. angeschlossen. Zimmer zu verk. für Pensionäre auf's Einkommen; ca. 2000 Mark nötig. Anträge unter Nr. 12296 an die Badische Presse.

Kaufgeluche. Lieferungs- oder Personenbewagen gegen Bar zu kaufen gesucht. Anträge unter Nr. 37159 an die Badische Presse.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb. Kaiserstr. 203. Besichtigung unserer Ausstellung ohne jeden Kaufzwang. Keine weiteren Filialen in Karlsruhe.

Großer Möbel-Verkauf im Markgräflichen Palais, Rondellplatz 23. Möbel aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Zeit ist hart, das Geld ist knapp, Drum baut der kluge Kaufmann ab! Wir lassen es an grosszügigem Preisabbau nicht fehlen. Wir verzichten auf das allgemein übliche Lockmittel 30% 40% 50% Rabatt.

